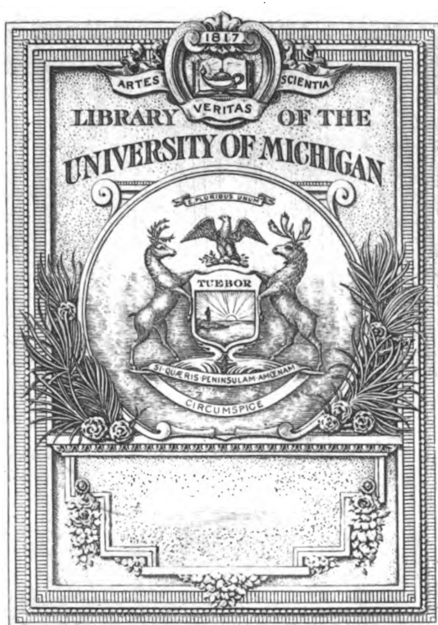
Jenaer
Germanistische Forschungen
Herausgegeben von A. Leitzmann
6

Albert Leitzmann

Fischartiana

Verlag der
Frommannschen Buchhandlung
(Walter Biedermann)
Jena


1817
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

FISCHARTIANA

MIT EINEM ANHANG:
KASPAR SCHEITS „REFORMATION DER MUSICA“

VON

ALBERT LEITZMANN



1924
VERLAG DER FROMMANNSCHEN BUCHHANDLUNG
(WALTER BIEDERMANN)
JENA

JENAER GERMANISTISCHE FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON ALBERT LEITZMANN

6



DEM

KLOSTER UNSER LIEBEN FRAUEN
IN MAGDEBURG

DER ALTEHRWÜRDIGEN HUMANISTISCHEN
BILDUNGSSTÄTTE

IN DANKBARER ERINNERUNG
AN DIE JAHRE
1877—86

Inhalt.

Fischartiana.

Wenn ich es unternehme, im folgenden allerhand Fischart betreffende Bemerkungen und Lesefrüchte vorzulegen, wie sie sich seit so manchen Jahren allmählich bei mir angesammelt haben, so bin ich mir dabei der Unvollkommenheit meiner Bemühungen sicherlich so energisch bewußt wie alle früheren Forscher, die sich auf wissenschaftlichem Wege dieser versteinerten Welt aus der Blütezeit der deutschen Renaissance suchend und findend zu nähern versucht haben. Auch heute, nachdem Hauffens Biographie endlich vollendet vorliegt (Berlin und Leipzig 1921—22), bleibt noch unendlich viel für Fischart im ganzen wie im einzelnen zu tun, und ich glaube wohl nicht der einzige zu sein, den Hauffens Werk trotz seines Stoffreichtums in allen weiter und tiefer führenden Problemen der Charakteristik stark enttäuscht hat. Jeder, der sich in die Schriften dieses genialsten deutschen Publizisten, des „einzigen deutschen Schriftstellers, in welchem Funken Aristophanischen Geistes sprühen“ (Jakob Grimm, Kleinere Schriften 5, 409), „in dem eine griechische Ader floß“ (ebenda 8, 339), zu vertiefen unternimmt, wird Goedeke recht geben, wenn er sagt (Dichtungen von Fischart S. XII): „Ob von den Zeitgenossen Fischarts ihn irgendeiner in allen Einzelheiten verstanden habe, das ist eine Frage, die ich nicht bejahen möchte, obgleich sie den Dingen und seinen Quellen näher standen als wir. Und ebenso möchte ich es bezweifeln, ob gegenwärtig einer von denen, die sich mit Fischart beschäftigt haben oder beschäftigen, imstande ist, jede Entlehnung nachzuweisen oder jede Anspielung mit Sicherheit zu deuten.“ Den allerbesten Teil seines schier unermeßlichen Reichtums zog eben Fischart nicht aus der Erfahrung des wirklichen Lebens, sondern, wie Gervinus in seinem noch heute bewundernswürdigen Kapitel über ihn betont, aus der Bücherbildung seiner Zeit; darum muß man „sich in diese dunkeln Schachte eingraben und sich vergnügen

mit kleinen Fünden, die man erst noch am Tage von vielen Schlacken reinigen muß“ (Geschichte der deutschen Dichtung 3, 215). So tröste auch ich mich denn wie Alsleben, der letzte Herausgeber der Geschichtklitterung, mit den resignierenden Worten Senecas: „*Multum adhuc restat operis multumque restabit, nec ulli praecludetur occasio aliquid adhuc adjiciendi.*“

I. Anklänge an Kaspar Scheit.

Daß Fischart seinem Gevatter und Lehrer Scheit, dem er das Lobesprädikat *der best reimist zů unser zeit* (Ursach der Flöhschlacht 64) beilegt, mannigfache Anregungen verdankt, daß dieser ihm besonders die antiken Literaturen und das moderne französische Schrifttum vermittelt und auf die Anfänge seiner schriftstellerischen Laufbahn wohl mehr, als wir im einzelnen nachzuweisen imstande sind, Einfluß genommen hat, ist schon sehr früh erkannt worden. Plan und Tendenz seines gereimten Eulenspiegel hat er, wie er selber sagt (Eulenspiegel 12, 1) direkt von Scheit als eine Art Vermächtnis übernommen; auch sein musikalisches Empfinden dürfte dieser, wie wir aus seiner glücklich wiederaufgefundenen „Reformation der Musica" nun klarer erkennen, als bisher möglich war, gefördert und vertieft haben. Daß Hauffen in seiner Erstlingsschrift „Kaspar Scheit, der Lehrer Fischarts" (Straßburg 1889) das gegenseitige Verhältnis beider Männer bei weitem nicht erschöpft hat, hat Strauch in seiner Rezension (Anzeiger für deutsches Altertum 18, 360) mit Recht hervorgehoben und an gleicher Stelle (S. 375) durch eine überreiche Sammlung von Parallelstellen, sprachlichen wie stilistischen und gedanklichen, ihre geistige wie schriftstellerische nahe Verwandtschaft voll gesichert. Einiges Weitere brachte dann noch Strauchs Schüler Hedicke (Kaspar Scheits Fröhlich Heimfahrt S. 53) bei. Trotzdem ist die Liste der engeren Parallelen noch bei weitem nicht erschöpft. Meine folgende Zusammenstellung folgt der Reihenfolge der Verse in Scheits Grobianus (die andern größeren Werke Scheits lasse ich beiseite, da sie bisher noch nicht, so wünschenswert dies auch wäre, in neueren bequemen Abdrücken vorliegen); ich habe auch rein sprachliche Berührungen in ihr nicht übergangen.

suppenwust 72. 79 Rand. 2696 Rand. 2999 Rand. 4027: Eulenspiegel 10765.

fadenrecht 139: außer dem im Deutschen Wörterbuch 3, 1235 angeführten Beleg aus Gargantua noch Eulenspiegel 6382. 6444 und Feldbau Kurz 3, 477 (vgl. Zarncke und Goedeke zu Narrenschiff 96, 24).

kengel 229. 236: Eulenspiegel 10086.

seyren 465: Ehezuchtbüchlein 252, 2 und Hauffens Anmerkung (vgl. Strauch S. 376). Das Wort begegnet auch in der von Meier herausgegebenen Synonymik des 16. Jahrhunderts, Philologische Studien für Sievers S. 428.

verquanten 499. 519 Rand. 2817. 4766: Belege aus Fischart bei Kurz 3, 535 (er gibt als Lemma *verquannen*) und im Deutschen Wörterbuch 12, 980.

nit ein schnitz 650: im Deutschen Wörterbuch 9, 1359 nur aus dem Bienenkorb belegt.

kartause 670: Eulenspiegel 480.

zu loch faren 698. 1654: Eulenspiegel 4342.

kropfvol 946: im Deutschen Wörterbuch 5, 2404 nur aus dem Bienenkorb belegt.

cynæder sekt 1109: *cynedos* Nachtrab 751. Das lat. *cinaedus* (aus griech. κίναιδος) hat zwei Bedeutungen: einmal „Lustknabe" (Plautus, Catull, Juvenal, Petronius, Apulejus), dann „Gaukler" (Plautus, Macrobius). Noch Wieland braucht das Wort im „Agathodämon", „Aristipp" und sonst (Werke 23, 37. 25, 148. 33, 109 Hempel).

mir nit 1267: Dominicus 2864. 3866. 3994; Eulenspiegel 9138; Flöhhatz 1967; Gargantua (ich zitiere immer nach Alsleben) S. 191. 204. 403. Auf das Vorkommen der gleichen Wendung bei Luther und Hans Sachs wies Meusebach in seiner Rezension von Halling hin (vgl. Kurz 2, 443).

nicht ein schnall 1303: Eulenspiegel 4223. Schon Strauch (S. 376) hat diese Parallele beigebracht. Ich erwähne sie nur wegen Hauffens zweimal wiederholter falscher Erklärung: „ich wollte euch nicht eine Schnalle drum geben" (Kaspar Scheit S. 54); „Schnalle als geringfügiges Ding aufgefaßt" (zu Eulenspiegel 4223). Das Richtige stand schon im Deutschen Wörterbuch 9, 1161.

von alten kesen 1304. 2152: Eulenspiegel 6619 (vgl. auch Strauch S. 377).

die sonn will schier zu gnaden gehn 1372: *derhalben will ich auch mein schreiben zu gnaden lasen gahn* Glückhaft Schiff 1139. Zu den im Deutschen Wörterbuch 10, 1, 1613 gegebenen Belegen dieser Wendung kommen noch Baechtold, Das glückhafte Schiff von Zürich S. 130; Geschichte der deutschen Literatur in der Schweiz Anm. S. 94; Clemens Flugschriften 3, 291, 11; Frey, Gartengesellschaft S. XIX. 28, 29 (vgl. auch Grimm, Deutsche Mythologie S. 702).

abwerken 1563: Dominicus 2926 Rand.

dürmeln 1864: Eulenspiegel 882; Gargantua S. 10; Kurz 3, 61 (vgl. auch Deutsches Wörterbuch 2, 1733).

2175 Rand zitiert Scheit eine Stelle aus Properz 2, 1, 43 (vgl. meinen Nachweis Pauls und Braunes Beiträge 48, 487): das gleiche tut Fischart Dominicus 3529, gleichfalls in einer Randglosse.

glatt Adverbium 2650. 2695. 3327. 3831: die Belege aus Fischart bei Kurz 3, 514.

hübschlich 2844: außer den im Deutschen Wörterbuch 4, 2, 1857 angeführten Belegen aus Gargantua und dem Bienenkorb auch Eulenspiegel 9813. 10364. 12120.

grumpen 2900: Eulenspiegel 10113.

kein dauren haben 2923: Eulenspiegel 1794. 5816. 7190. 7332. 7846; vgl. auch *on dauren* ebenda 1752. 7246. 7830. 9902. 12006.

vil meuss haben 3157 (vgl. auch schon 1199): Eulenspiegel 7973; Kurz 2, 123.

3209 Rand zitiert Scheit „*Fecundi calices quem non fecere disertum?*“: ebenso Fischart im Gargantua S. 124 (vgl. S. 14).

bild „Person, Mensch“ 3366. 3418: die Belege aus Fischart bei Kurz 3, 506.

schölet 3626: Kurz 3, 356.

verzwunzen 3673: Eulenspiegel 10200. Hauffen bemerkt dazu „sonst nicht zu belegen“ und auch in den Nachträgen zu seiner Ausgabe 1, LXXIX ist ihm die Stelle aus Scheit noch nicht bekannt.

strieff als Praeteritum von *strafen* 3914: Eulenspiegel 4166; Flöhhatz A 1614 (B 3692 ist die Stelle geändert). Hauffen sagt wiederum „sonst nicht belegt“: zwei Belege aus Herold

und Wickram bringt Heyne, Deutsches Wörterbuch 3, 848 bei; ferner brauchen es Vadian im Wolfsgesang bei Schade, Satiren und Pasquille 3, 8, 24. 38 und Römer und Brenz in Clemens Flugschriften 3, 82, 30. 87, 28. 169, 8.

criminor te, cracinor a te 3996 Rand: Ehezuchtbüchlein 332, 1; Kurz 3, 356 (vgl. auch Strauch S. 378); ein weiterer Beleg bei Schade, Satiren und Pasquille 2, 165.

sant Johanns segen 4178 Rand: außer den im Deutschen Wörterbuch 4, 2, 2334 angeführten Belegen aus Gargantua und dem Bienenkorb auch Kurz 3, 363; vgl. ferner Eberlin 2, 13. 3, 191 und Clemens Flugschriften 1, 46.

visierlich 4286. 4536: Nachtrab 689. 2578. 3041; Dominicus 1651. 2485. 3284; Eulenspiegel Prolog 258. 301. 140. 1456. 3117. 4972. 6212. 7496. 8238. 9656. 11317; Kurz 3, 116. Fischart braucht das Wort also nur in den Jugendwerken, zu denen demnach Wendeler (Archiv für Literaturgeschichte 12, 522) das „*Gorgoneum caput*" mit Recht gezählt hat.

auff d'hochzeit komen 4297: Eulenspiegel 19, 29. 2790.

den nechsten 4554: Flöhhatz 1601; Ehezuchtbüchlein 317, 14. Hauffen erklärt an der ersten Stelle „zunächst", an der zweiten gar „demnächst", beides falsch; es ist natürlich „Weg" zu ergänzen, wie im Deutschen Wörterbuch 7, 281 zu finden war.

vil geschreyes und wenig wollen 4591 Rand: dasselbe Sprichwort Nachtrab 769; vgl. ferner Eberlin 3, 31 und aus älterer Zeit Fastnachtspiele 743, 4 und schon Kolmarer Meisterlieder 14, 26 *geschreies vil und lützel wolle gap ein sû.*

erschwitzen 4742: Eulenspiegel 9316.

glasschön 4750: Ehezuchtbüchlein 248, 2 (vgl. auch *glaslauter* Nachtrab 598). Ich finde das Wort noch bei Schade, Satiren und Pasquille 3, 214, 30.

geschwinden 4846: Eulenspiegel 1586. 10392; Flöhhatz 1224.

II. Reflexe aus dem klassischen Altertum.

Fischarts inneres, wahlverwandtes Verhältnis zur Antike, wo immer wir deren Geist und Sittlichkeit in breiten, leuchtenden Strahlen sich durch seine Schriften ergießen sehen, seine tiefe, produktiv sich gestaltende Durchdrungenheit mit dem besten Schatz der humanistischen Bildung hat Hauffen nicht entfernt gewürdigt, ja wohl kaum geahnt: sonst hätte er schwerlich die Nüchternheit der wenigen Sätze vor sich verantworten können, die er dieser Seite seiner zusammenfassenden Schlußcharakteristik gewidmet hat (Johann Fischart 2, 380). Schon oben (S. 3) zitierte ich zwei Aussprüche Jakob Grimms, die diese Wahlverwandtschaft voll anerkennen (vgl. auch Gervinus 3, 193). Am deutlichsten tritt sie wohl in den Prologen und im Schluß des Eulenspiegel hervor, und ich begreife nicht, wie Hauffen bei dieser genialen Freiheit einer von antiken Motiven befruchteten Phantasie von „mythologisch-historischem Aufputz“, von „Berührungspunkten“, von „Ausschmückungen und Deutungen“ und gar von „schwerfälliger antikisierender Einkleidung“ reden kann (1, 137. 138). Die Anregung durch die Prologe der lateinischen Bearbeitung des Eulenspiegel durch Periander, auf die Hauffen schon in der Einleitung zu seiner Ausgabe (2, V) ein so übertriebenes Gewicht legt, kann ich nicht gleich hoch einschätzen: nur aus den trivialen Phrasen des brüsseler Humanisten allein hätten niemals Fischarts Leben und Geist sprühende Verse, die so souverän mit den Motiven des klassischen Altertums schalten, hervorgehen können, die vielmehr aus dem innersten Kern der Persönlichkeit erwachsen sind.

Es war sicherlich in einer Stunde ärgerlichen Unmuts über endlose und kleinliche Fragen des dilettantischen Fischartverehrers, wenn Lachmann an Meusebach schrieb (Wendeler, Fischartstudien des Freiherrn von Meusebach S. 73): „Was ist es nötig, Fischarts Anspielungen auf das Altertum zu erläutern?

Es kostet viel Zeit, und man lernt wenig: denn auf welche Art er die Alten gebraucht, lernt man doch im allgemeinen leicht. Ja wenn er ein Philolog wäre und die schönsten Auslegungen versteckt hätte!“ Man darf sicher sein, daß derselbe Lachmann, wenn er die leichtfertige Art erlebt hätte, mit der die Herausgeber Fischarts diese Anspielungen behandeln oder auch, was weit bequemer noch ist, mit Stillschweigen übergehen, mit dem schneidenden Vorwurf unsittlichen Wissenschaftsbetriebes schnell bei der Hand gewesen wäre. Ich versuche im folgenden, einiges von dem nachzubringen und gutzumachen, was Kurz und Hauffen innerhalb des Kreises ihrer Pflichten als Herausgeber und Kommentatoren versäumt haben. Bei den rein sachlichen Anspielungen, die keine wörtlichen Zitate oder genaueren Übersetzungen darstellen, liegt es mir naturgemäß fern, zu behaupten, daß wir nun Fischarts unmittelbare Quelle in jedem Falle kennten, da er ja so vieles aus mittelbaren und abgeleiteten Quellen geschöpft hat. Wenn ich einigemale des Erasmus *„Adagia“* zitiere, so geschieht das nach der mir hier zugänglichen Ausgabe von Basel 1574 und zwar nach Chilias und Zenturie, in Klammern dann nach der Seitenzahl.

Nachtrab. 3575. Daß es in Asien keine Raben gebe, konnte Fischart in Konrad Gesners Vogelbuch (vgl. Hauffen 3, LVII) Blatt CXCVII lesen: *Theophrastus sagt, daß man die rappen anderschwo här in Asiam gefürt habe.* Gesner hat die Notiz seinerseits aus Plinius, *Naturalis historia* 10, 79.

3735 *cras, cras, supercras, sic omnis labitur aetas:* die zweite Hälfte dieses leoninischen Hexameters ist Ovid entlehnt (vgl. *Amores* 1, 8, 49; *Ars amatoria* 3, 65; Metamorphosen 10, 519).

Dominicus. Hier finden sich in den Randbemerkungen, wie sie der Dichter nach dem Vorbilde Scheits in seinem Grobianus in sehr reichlichem Ausmaß seinen Versen beigeschrieben hat, eine ganze Anzahl lateinischer und ein paar griechische Zitate (ich gebe immer die Zahlen der Verse, neben denen sie stehen).

Den Beginn machen einige Zitate aus dem ersten Buch von Vergils Aeneis, von denen Kurz (1, 280. 281) nur die beiden

ersten nachweist. 1 *arma virumque cano:* 1, 1; 20 *Laviniaque venit litora:* 1, 20; 33 *inferretque deos Latio:* 1, 6; 252 *musa, mihi causas memora:* 1, 8; 397 *tantaene animis caelestibus irae:* 1, 11.

1218 *edax currus:* vgl. Erasmus 2, 364 (S. 378).

1660 *introitu Curios simulant, sed Clodius exit:* der Anfang beruht auf Juvenal 2, 3 *„Qui Curios simulant et bacchanalia vivunt"*, für den Schluß habe ich keinen klassischen Ursprung ermitteln können.

Dann setzen sich die Zitate aus der Aeneis fort: 1736 *urbs antiqua fuit:* 1, 12; 1762 *hic illius arma, hic currus fuit:* 1, 16; 1774 *tantae molis erat romanam condere gentem:* 1, 33; 1802 *quibus ante ora patrum contigit oppetere:* 1, 95; 1927 *et jam finis erat:* 1, 223.

3515. 4163 *veto quisquam hic faxit oletum:* Persius 1, 112 *„Hic, inquis, veto quisquam faxit oletum."*

3529 *navita de ventis:* Properz 2, 1, 43 (vgl. oben S. 7).

3618 *uncis naribus indulget:* Persius 1, 40.

3678 *omitte vatem:* vgl. Erasmus 2, 861 (S. 473).

4371 *contactuque omnia foedant:* Aeneis 3, 227.

4416. Daß Lucian von Hunden zerrissen worden sei, berichtet Suidas in seinem Artikel über den Samosatenser: „das war wahrscheinlich nur eine später mißverstandene Allegorie, bei der unter den κύνες die Kyniker, die bitteren Feinde des Lukian, verstanden waren" (Christ, Geschichte der griechischen Literatur[2] S. 615).

Eulenspiegel. Prolog 71 redet der Dichter die Musen an: *ihr secht, ich komm euch nicht zu schrecken, wie Pyrenaeus euch zu gecken.* Mit dem Pyrenaeus, dessen Schicksal Konrad Ferdinand Meyer in der Ballade „Die gefesselten Musen" (Gedichte S. 35) besingt, wußte Hauffen nichts anzufangen und läßt sich auf windige Vermutungen ein, die ins Blaue hineinschweifen (2, VI): „Vielleicht Pyrroneios, Anhänger des Philosophen Pyrron (gemeint ist Pyrrhon), der an der Erkenntnis aller Dinge zweifelt, also gewissermaßen die Götter schreckt"! Leider kannte er seinen Ovid nicht so gut wie Fischart, der den *„dirus Pyreneus"* im Auge hat, der die Musen bei einem plötzlich ausbrechenden Ungewitter mit heuchlerischen

Versprechungen in sein Haus lockte und nicht wieder fortlassen wollte, um ihnen Gewalt anzutun (Metamorphosen 5, 274). Die Viersilbigkeit des Namens gegenüber der Dreisilbigkeit im Lateinischen wird auf Wickrams Vorbild (Ovid 5, 473. 476) zurückgehen; vgl. z. B. auch die Messung der Namen Perseus und Orpheus im Eulenspiegel Prolog 138. 284.

15, 15 *zu zeiten auch der ernsthafft rahtsherr Scipio ausgehet schnecken zu suchen:* „*Constat namque eos* (Scipio und Laelius) *Cajetae et Laurenti vagos litoribus conchulas et umbilicos lectitasse*" Valerius Maximus 8, 8, 1.

15, 16 *jocandum esse, ut seria agas:* vgl. Erasmus 4, 739 (S. 798).

15, 18 *verwarnet derhalben Homerus fleißig vnd weislich beide die poeten vnd andere vor der schädlichen traurmütigkeit, da er vnder anderm lehret: man soll sich bald sättigen des kalten, gräuslichen, schaudernden vnd graumachenden traurens:* „Οὐ γάρ τις πρῆξις πέλεται κρυεροῖο γόοιο" Ilias 24, 524; „Αἰψηρὸς δὲ κόρος κρυεροῖο γόοιο" Odyssee 4, 103 (vgl. auch 11, 212). Die bei Fischart noch folgenden Ausführungen sind, obwohl in indirekter Rede angefügt, kein Zitat, sondern individuelle Erweiterung des Gedankens, worauf schon der Reim hindeutet.

16, 33 *vita verecunda est, musa jocosa mihi:* Ovid, *Tristia* 2, 354. Dasselbe Zitat im Gargantua S. 459.

12809 *wie auch jener denkt, dem so viel golts der könig schenkt, als er kondt tragen auf ein mol, da faßt er maul vnd ohren voll:* gemeint ist die Geschichte von der Goldgier des Alkmaion, des Gastfreunds des Königs Croesus, die Herodot 6, 125 erzählt. Auf die gleiche Erzählung spielt Fischart auch im Podagrammisch Trostbüchlein 98, 19 an.

12949 *(wie Cygni seel aufgflogen ist in schwanen gstalt, wie das man liest) allda er dann versicht genaw Nyctimene, die eulenfraw; dann gleich wie dieselb hat vertrungen die krö, die nicht recht braucht die zungen...* Hauffens Anmerkungen „Cygnus der Schwan" und „Nyctimene, νυκτιμένη = Nachteule, Beiname der Pallas Athene" sind in ihrem Schlußteile falsch und bringen zum Verständnis nicht das Mindeste bei. Auch hier spielt der Dichter auf Gestalten und Geschichten Ovids an, auf die Verwandlungen des Ligurerfürsten

Cycnus sowie der Coronis von Larissa und der Nyctimene von Lesbos (Metamorphosen 2, 367. 542. 591). Die letztere erwähnt auch Brant im Narrenschiff 13, 61.

Aller Praktik Großmutter (ich zitiere nach Scheibles Kloster 8). S. 551 *wiewol man nun solchen zeitungskitzel beynach in allen nationen find ... so meldet doch Çaesar in commentariis ... daß er von anart allzeit in den niderländischen vnd französischen völkern gesteckt habe:* De bello gallico 2, 1. 4, 5.

S. 552 *mendacem oportet esse memorem:* vgl. Erasmus 2, 274 (S. 355).

S. 568 *contraria contrariis curantur:* vgl. ebenda Cognatus 684 (S. 431).

S. 601 *wie könig Metzens die todte auf die lebendige binden:* von dem grausamen Etruskerkönig Mezentius berichtet Vergil, Aeneis 8, 485 „*Mortua quin etiam jungebat corpora vivis, componens manibusque manus atque oribus ora, tormenti genus, et sanie taboque fluentes complexu in misero longa sic morte necabat.*“

S. 650 *nihil est ex omni parte beatum:* Horaz, Oden 2, 16, 27.

Gargantua. Hier übergehe ich die Zitate aus Platon (S. 12. 17. 22. 30. 91. 181. 415. 417) und Aristoteles (S. 59. 62. 75. 98. 115. 190) sowie aus Plinius (S. 160. 174. 182. 309. 414), da sie von Fischart selbst schon größtenteils mit genaueren Quellenangaben versehen sind.

S. 25 *der zihvatter aller latinischen poeten, der podagramisch Ennius, inmaßen von im Horat, so mit gleicher weinlaug gewaschen, schreibet, daß er nie hab sein federwehr geschliffen vnd ein dapfere schlacht in reimen angriffen, er hab dann vor eyn gesetzlin gepfiffen:* Episteln 1, 19, 7 „*Ennius ipse pater nunquam nisi potus ad arma prosiluit dicenda.*“

S. 26 *possum nil ego sobrius: bibenti (succurrunt mihi quindecim poetae):* Martial 11, 6, 12.

Ebenda *wie vnser Horatius singt: der wassersaufer reimengang gefallen nicht den leuten lang; dann weil sie nicht lebhaftig sind, verschwind ir leben auch geschwind, daß man nit vil darvon verkündt:* Episteln 1, 19, 2 „*Nulla placere diu nec vivere carmina possunt, quae scribuntur aquae potoribus.*“

S. 27 *was schads dem Ennio, wann ime schon der neidig tropf Horat, der auch an dem bein gehunken hat, beschuldigt, sein gedicht zeigten meh weins an dann liecht:* ebenda 1, 19, 5 „*Vina fere dulces oluerunt mane camenae.*“ Horaz sagt das von allen Dichtern, nicht speziell von Ennius (vgl. Lachmann bei Meusebach, Fischartstudien S. 73).

Die vier letzten Zitate fand Fischart schon in unmittelbarer Nachbarschaft in der akademischen Rede „*De generibus ebriosorum*“ vereinigt (Zarncke, Die deutschen Universitäten im Mittelalter S. 130); auch der dazwischen stehende „*senarius proverbialis*“ „*non est dithyrambus*“ usw. ist dorther entnommen. Hauffen hat zwar festgestellt (Kaspar Scheit S. 127; Euphorion Ergänzungsheft 7, 287), daß die Rede Fischart mehrfach als Quelle gedient hat, hat aber diese spezielle Abhängigkeit nicht bemerkt.

S. 30 *Flaccus, welcher sagt, daß etliche ding sind, je mehr man sie widerholet und errollet, ersinnt vnd erschindt, erkäwet vnd widerkäwet, je annemlicher werden sie:* Horaz, *Ars poetica* 365 „*Haec deciens repetita placebit.*“

S. 94 *wie Tullius von der freundschaft gleichnußweis sprechen mag, daß welche dieselbige abzuschaffen vorhabens, sich einer vnersinnigen that, nemlich die sonn aus dem weltkreis hinzureißen vnterstehn:* Cicero, Laelius 47 „*Solem enim e mundo tollere videntur, qui amicitiam e vita tollunt, qua nihil a dis immortalibus melius habemus, nihil jucundius.*“

S. 101 *elige, cui dicas: tu mihi sola places:* Ovid, *Ars amatoria* 1, 42.

Ebenda *ducite ab urbe domum, mihi ducitur uxor, Mopso Nisa datur:* Vergil, Eklogen 8, 68 (wiederholt als Refrain 72 76. 79. 84. 90. 94. 100. 104). 29. 26.

S. 103 *magna vi brachia tollunt:* Vergil, Aeneis 8, 452.

Ebenda *amantium irae amoris pyrae:* vgl. Erasmus 3, 89 (S. 518).

S. 119 *en queis consevimus agros?:* Vergil, Eklogen 1, 72.

S. 124 *fecundi calices quem non fecere disertum?:* Horaz, Episteln 1, 5, 19. Dasselbe Zitat findet sich schon im Grobianus 3209 Rand und in der Rede „*De generibus ebriosorum*“ (Zarncke S. 130).

S. 136 *Martialis gefallt vnser genaden, der trank soviel hochbecher aus, als viel seiner bulschaft nam buchstaben inhielt:* vgl. Martial 1, 71, 1. Das Zitat findet sich auch in der Rede „*De generibus ebriosorum*“ (ebenda S. 133).

S. 142 *dum fata sinunt:* Properz 3, 15, 23 „*Dum nos fata sinunt*“ (vgl. auch Ovid, Metamorphosen 5, 534).

Ebenda *linque severa:* Horaz, Oden 3, 8, 28.

Ebenda *was morgen geschehe, fuge quaerere:* ebenda 1, 9, 13 „*Quid sit futurum cras, fuge quaerere.*“

Auch diese drei Zitate finden sich in gleicher Reihenfolge in der Rede „*De generibus ebriosorum*“ (Zarncke S. 121), was Hauffen wiederum nicht bemerkt hat.

S. 151 *sihe emte* (wohl Druckfehler für „*epistulae*“) *Kikeronis: illuseras heri inter scyphos: Epistulae ad familiares* 7, 22.

Ebenda *Tityre . . . sub tegmine:* Vergil, Eklogen 1, 1; *Georgica* 4, 566.

Ebenda *ille ego qui quondam (gracili modulatus avena):* es ist der alte, von Donatus im Leben Vergils uns überlieferte Anfang der Aeneis; auf den späteren Anfang geht natürlich parodierend das unmittelbar folgende „*vinumque cano*“.

S. 154 *claudite, nun rüf vs, pueri, sat prata biberunt:* Vergil, Eklogen 3, 111 „*Claudite jam rivos*“ usw.

S. 203 *das montis instar pferd zu Troja:* Vergil, Aeneis 2, 15 „*Instar montis equum.*“

S. 235 *wie der römisch landherr Verres, der alle bilder nam . . . quibus pulchritudo periculo, amplitudo saluti fuit:* Cicero, *In Verrem* 2, 4, 110.

S. 238 *vnd gewiss es ist ein grose kunst lachen zur gesellschaft, weynen zur andacht, reden zur nötwendigkeit, singen zur tröstlichkeit, schweigen zun gedanken, schlafen zur rhu, aufstehn zur arbeyt, trinken zur durstlichkeit vnd aussaufen zur geselligkeit, also erlangt man die lucernisch seligkeit. Vitam quae faciunt etc.* Fischart zitiert den Anfang des hübschen Gedichts von Martial 10, 47 „*Vitam quae faciant beatiorem, jucundissime Martialis, haec sunt*“, in dem er die Erfordernisse einer glücklichen menschlichen Existenz aufzählt, die das Leben angenehm machen und sein Ende weder fürchten noch wünschen

lassen. Im einzelnen berühren sich die Motive bei Fischart und Martial nicht: nur des Römers Verse 9 *„Nox non ebria, sed soluta curis“* und 11 *„Somnus, qui faciat breves tenebras“* könnte man zum Vergleich heranziehen.

S. 253 *heißt nicht Plautus ... sich vor den maulginenden, diätmalenden tagkritlern vnd tischpropheten hüten?* Hier dürfte nicht eine bestimmte Plautusstelle gemeint sein, Fischart denkt vielmehr an die Parasitenfiguren seiner Komödien überhaupt.

S. 280 *man kont auch von ihm sagen, wie einer vom könig Masinissa schreibt: kein reg in darzu bracht noch kält, daß er sein haupt je decken wölt, vnd war sein leib so trucken doch, als ob er all sein hitz het noch, auch neunzigjährig gieng er so sehr, das er keins rosses achtet mehr, vnd wann er ritt, stieg er noch ab, als ob er müd wer worden darab.* Diese Stelle hat in der Fischartliteratur viel Staub aufgewirbelt: Meusebach (Fischartstudien S. 150. 216) nahm mit Rücksicht auf ähnlich eingeführte Selbstzitate an, Fischart beziehe sich hier auf eine verlorene Schrift über Masinissa; Wendeler (Archiv für Literaturgeschichte 7, 371) fand diese auch sonst unwidersprochene Annahme einer solchen Schrift, „seis auch nur ein Bilderbogen“, mit Recht gewagt und mochte darin höchstens „eine gelegentliche Ausführung in irgend einem seiner noch nicht entdeckten Werke“, „etwa ein Gleichnis, wie er so viele hat“, erkennen, ohne Goedeke (Dichtungen S. XXVII Anm.) zu überzeugen, in dessen Grundriß der „Masinissa“ seine besondere Nummer erhielt. Fischarts Quelle, der in diesem Falle trotz seiner bei Selbstzitaten gebräuchlichen Formel einmal nicht sich selbst zitiert, ist inzwischen zutage gekommen: er entnahm die Verse fast wörtlich der straßburger Überarbeitung von Brants Narrenschiff von 1494 (vgl. über sie Zarncke S. LXXXII), aus der sie in Brandes' Ausgabe des niederdeutschen Narrenschiffs S. 268 gedruckt sind. Sie stellen, wie auch bereits Brandes (S. 270) gesehen hat, nichts andres dar als eine freie Übersetzung einer Stelle aus Ciceros *Cato major* 34: *„Audire te arbitror ... Masinissa quae faciat hodie nonaginta annos natus: cum ingressus iter pedibus sit, in equum omnino non ascendere; cum autem equo, ex equo non descendere; nullo imbri, nullo frigore adduci, ut capite operto sit; summam esse in eo corporis siccitatem.“*

S. 291 *carmen amat, quisquis carmine digna gerit:* Claudian 23, 6.

Ebenda *ja er trutiniert sich auch vnd legt sein leben vnd wandel desselben tags auf die wag des Vergilischen Vir bonus et sapiens etc. wann du dich legst zu süßer rhu vnd dir wöllen gehn die augen zu, so denk zuvor ein jede nacht, wie du den tag habst hingebracht, vnd was daselbst weiter folgt.* Hier wird das auch von Sebastian Brant im Schlußabschnitt seines Narrenschiffs paraphrasierte 30. Gedicht des Ausonius „*De viro bono,* Πυθαγορικὴ ἀπόφασις“ zitiert, das mit den genannten, wie auch manche andern aus Horaz (Episteln 1, 7, 22) entlehnten Worten beginnt: es ging früher gern unter Vergils Namen (vgl. Schenkls Ausgabe S. XLIX. 149). Die Fischartschen Verse geben die Stelle (14) „*Non prius in dulcem declinat lumina somnum, omnia quam longi reputaverit acta diei*“ wieder.

S. 307 *hat er dann ein weib, ein pflugknechtischen ochsen vnd ein wächterhund, so war nach Hesiodi meynung sein haushaltung schon bestellt:* das Weib und der Ochse, aber nicht der Hofhund werden in den Ἔργα καὶ ἡμέραι 405 zusammen genannt.

S. 338 *darum wer, wie Euripides sagt, gut das Phoebus selber rathet vnd warsaget, weil er nach niemand fraget:* Fischart dürfte wohl am ehesten hier Orestes 591 im Sinne haben.

S. 355 *divisi orbe Britanni:* Vergil, Eklogen 1, 66 „*Et penitus toto divisos orbe Britannos.*“

S. 358 *quia me vestigia terrent:* Horaz, Episteln 1, 1, 74.

S. 359 *occupet extremum scabies:* Horaz, *Ars poetica* 417.

S. 360 *dann wie Homerus schreibet, welchs theil vnder den Trojanern vnd Griechen am besten hat schreien können, dasselb hats müssen gewinnen:* hier liegt wohl ungenaue Erinnerung an Ilias 3, 2. 4, 433 vor.

S. 371 *wie Ulysses, der (wie Homerus ihm zum lob, das scheltens werd, gedenket) seiner feinde tode körper den pferden vnterstreyet:* Fischart denkt an die Rosse des Thrakerkönigs Diomedes (vgl. Euripides, Herakles 379, Alkestis 494; Ovid, Metamorphosen 9, 194; Apollodor, Bibliothek 2, 96), die bei Homer nicht erwähnt werden; die Verwechslung dürfte durch das 10. Buch der Ilias verschuldet sein, das Odysseus und Diomedes in engem Verein vorführt.

S. 378 *die grentze oder das gezäun der zän, wie es Homerus septum dentium heißt:* „ἕρκος ὀδόντων“ steht häufig bei Homer, den Fischart also hier in lateinischer Übersetzung anführt.

S. 390 *ignavum fucos pecus (spricht Maro) a praesepibus arcent:* Vergil, *Georgica* 4, 168.

S. 391 *pauper ubique jacet:* Ovid, *Fasti* 1, 218.

S. 393 *sic itur ad astra:* Vergil, Aeneis 9, 641.

S. 395 *dann Homerus schreibt: ein regent, ein ratsherr vnd ein wacht sollen nit schnarchen die ganz nacht:* Ilias 2, 24. 61 „Οὐ χρὴ παννύχιον εὕδειν βουληφόρον ἄνδρα.“ Das Schnarchen ist Grobianisierung Fischarts. Anders gereimt hat er die gleiche Stelle noch einmal im Ehezuchtbüchlein 234, 10 *dan wie Homerus saget: kein weiser vnd verständiger man die ganze nacht durch schlafen kan;* die noch folgenden beiden Verse: *wer aber schlaft dahin on sorgen, der weys oft nicht wahin am morgen* sind nicht Homerisch.

S. 439 *dem halbenmon, donec totum impleat orbem:* vgl. Ovid, Metamorphosen 11, 453 *„Ante reversurum quam luna bis impleat orbem.“*

S. 452 *nitimur in vetitum:* Ovid, *Amores* 3, 4, 17.

S. 458 *validos Veneris perrumpere nodos:* Lucrez 4, 1148.

S. 459 *melius non tangere clamo, qui me commorit, tota cantabitur urbe:* Horaz, Satiren 2, 1, 45 *„Qui me commorit (melius non tangere, clamo) flebit et insignis tota cantabitur urbe.“*

Ebenda *si mala condiderit in quem quis carmina, jus est ... judiciumque. esto si quis mala: sed bona si quis (judice) condiderit (laudatus Caesare?) si quis opprobriis dignum latraverit, integer ipse? solventur risu tabulae, tu missus abibis:* ebenda 2, 1, 82.

Podagrammisch Trostbüchlein. 6, 5. Von der Heilung des Podagras durch Zauberlieder spricht Plinius, *Naturalis historia* 28, 21.

8, 14 *Cupido hett einmal geblendet ein glehrten, der sie hätt geschendet, als aber er sie wider lobet, hats in wider mit gsicht begobet, damit zu zeigen, das die götter nicht dulden irer würden spötter.* Kurz 3, 455 schreibt einfach: „Ich kenne diese Sage nicht“, Hauffen schweigt sich aus. Die Stelle ist

nicht uncharakteristisch für die etwas leichtfertige Art, in der Fischart manchmal, nicht immer wohl infolge undeutlicher Erinnerung, seine antike Quelle behandelt. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ihm die Geschichte von Stesichoros vorschwebte, der, nach einem Schmählied auf Helena blind geworden, das Augenlicht wiederbekam, nachdem er eine lobende Palinodie auf sie gesungen hatte (vgl. vor allem Platon, Phaedrus S. 243a; Pausanias 3, 19). Cupido ist also gar nicht im Spiel; er dürfte aus dem Zusammenhang der zitierten Stelle des Platon stammen, wo wir lesen (S. 243b): „Πρὶν γάρ τι παθεῖν διὰ τὴν τοῦ Ἔρωτος κακηγορίαν πειράσομαι αὐτῷ ἀποδοῦναι τὴν παλινῳδίαν.“ Als Beweis, daß Fischart nichts andres im Sinne hatte, dient uns die Stelle in Aller Praktik Großmutter (S. 614), wo er *die erblente liebtadlerpoeten Homer vnd Stesichor* nennt. Wieland hat diese Tradition als Einleitungsgedanken zu seiner Abhandlung über die Helena des Euripides im „Neuen attischen Museum“ benutzt (Werke 37, 148 Hempel).

8, 28. Die Anspielung auf Alexanders des Großen Blut, das nicht der ἴχωρ der Homerischen Götter war, entnahm Fischart aus seiner Quelle Carnarius (Hauffen 3, XIII) und dieser seinerseits aus Plutarchs Alexander 28.

16, 5 *dieweil das gemüt im leib ... wie S. Cyprianus in prologo de virtute christiana sagt, der schmid zum hammer vnd das feur im bachofen ist.* Hauffen bemerkt schnellfertig: „Das obige Zitat ist erfunden.“ Eine Schrift Cyprians mit dem genannten Titel gibt es nun allerdings nicht: trotzdem aber möchte ich Fischarts Angabe nicht für rein zur Irreführung des Lesers so hingeschrieben, also fingiert halten, da das der einzige Fall derart wäre, der bei ihm vorkäme, und keins seiner sonstigen Zitate so aus der Luft gegriffen erscheint. Vielleicht hatte Fischart aus irgendeiner abgeleiteten Quelle eine ungenaue Kenntnis der fünften Homilie des Origenes über den Leviticus, erhalten nur in der lateinischen Übersetzung des Rufinus, in deren fünftem Kapitel der biblische Vergleich mit dem Backofen sehr breit ausgeführt wird. Ich bin mir natürlich durchaus klar, daß durch diesen Hinweis die Genesis der Stelle noch nicht endgültig ins Reine gebracht ist.

22, 31. Der *griechisch poet latinisirt,* der hier nach dem Vorgange des Carnarius (S. XI) angeführt wird, ist Hedylus aus der *Anthologia palatina* 11, 414.

32, 1. Das Zitat stammt gleichfalls aus Carnarius (S. XII): zugrunde liegt Homers Odyssee 3, 480.

39, 10 *tarda Philoctetae sanavit crura Machaon:* Properz 2, 1, 59.

73, 8 *wie jener Römer, der den monat Maium verklagt, dieweil er in demselbigen ein bös weib genommen hat:* Ovid, *Fasti* 5, 489 *„Hac quoque de causa, si te proverbia tangunt, mense malas majo nubere volgus ait."*

86, 32 *die geheimeste händel, die vileicht, wie Plautus schreibt, der könig der königin in ein or gesagt: Trinummus* 207 *„Sciunt, quid in aurem rex reginae dixerit."*

88, 3 *das ein adler ein schneckenhaus inen auf den kalen kopf wie jenem philosopho fallen lasse vnd inen die hirnschal einwerfe:* so soll Aeschylus ums Leben gekommen sein (vgl. Valerius Maximus 9, 12, 2; Plinius, *Naturalis historia* 10, 3).

88, 7 *wie man spricht: gefallt im wol, das er das mör am vfer sihet wüten sehr.* Hier schwebt der berühmte und oft zitierte Anfang des zweiten Buchs des Lucrez vor: *„Suave mari magno turbantibus aequora ventis, e terra magnum alterius spectare laborem."*

98, 19. Über Alkmaion und Croesus vgl. oben zu Eulenspiegel 12809 (S. 12).

102, 28. Das in diesen Versen ausgeführte Gleichnis von den Wagenpferden und dem Fuhrmann ist einer bekannten Stelle in Platons Phaedrus S. 246a entlehnt.

103, 31 *sensum a caelesti demissum traximus arce:* Juvenal 15, 146.

Ehezuchtbüchlein. 120, 25 *warumb weiset man den armen Polydectem, wie er des Herculis vermachten köcher, darin die todtgiftliche pfeil stecken, soll aufprechen, welche im danach zu seim verterben in den fus fallen?* Polydektes ist natürlich ein *lapsus calami* oder schon *memoriae* für Philoktetes. Nach der gewöhnlichen Überlieferung entstand dessen eiternde Wunde durch einen Schlangenbiß: Fischart folgt hier einer Form der Sage, die wir bei Servius zu Vergils Aeneis 3, 482 finden (vgl.

Roscher, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie 3, 2318). Vgl. auch die ähnliche Geschichte vom Chiron in Ovids *Fasti* 5, 397.

Glückhaft Schiff. 487 *dise statt frewt vns wol so sehr als Orion die leut zu meer:* das Sternbild des Orion galt bei den alten Schiffern vielmehr für Regen und Sturm bringend (z. B. *„Nautis infestus Orion“* Horaz, Epoden 15, 7); demnach liegt eine irrtümliche Erinnerung Fischarts vor.

Jesuiterhütlein. 1048 *cornu ferit ille, caveto:* Vergil, Eklogen 9, 25.

1092 *Protei zauberhaube,* von der die antike Sage nichts weiß, dürfte der mißverstandenen Tarnkappe unsrer Heldensage ihr Dasein verdanken: vgl. auch Zeitschrift für deutsches Altertum 15, 331 und den Wunschhut bei Grimm, Deutsche Mythologie S. 433. 828.

Kleinere Gedichte (Kurz). 2, 279. 283. Über die antiken Maler Melanthius und Antiphilus entnahm Fischart seine Kenntnis dem 35. Buch von Plinius' Naturgeschichte.

3, 75 *dan wans nachbarn haus prent vnd kracht, so hab deins haus auch acht:* Horaz, Episteln 1, 18, 84 *„Nam tua res agitur, paries dum proximus ardet.“*

3, 324 *der stirn ist nicht zu trawen, sie betriegt das beschawen:* Juvenal 2, 8 *„Frontis nulla fides.“*

3, 327 *mag ich den himmel nicht bewegen, so will ich doch die höll erregen:* Vergil, Aeneis 7, 312 *„Flectere si nequeo superos, Acheronta movebo.“*

3, 475 *dieweil kein brief nicht schemet sich:* Cicero, *Epistulae ad familiares* 5, 12, 1 *„Epistula enim non erubescit.“*

So weit ist es mir gelungen, teilweise mit der Beihülfe befreundeter Kollegen und vor allem des stets in entgegenkommendster Weise hülfsbereiten Gelehrtenstabes am *Thesaurus linguae latinae,* die antiken Zitate Fischarts auf ihre Quellen zurückzuführen und seine Anspielungen auf Sagen und Motive des Altertums zu deuten. Ich will zum Schluß des Abschnitts

nicht verschweigen, was mir ungedeutet und nicht nachgewiesen zurückgeblieben ist und der Erlösung durch einen glücklicheren Finder auch weiterhin harren muß: Dominicus 4219 Rand. 4239 Rand. 4443 Rand; Flöhhatz 337 (Seltenheit der Blitze wegen Vulkans Alter). 721 (Spartanerprinz, der als Kind den Vögeln die Augen ausstach). 2971 (alter Tyrann und alter Schiffer); Aller Praktik Großmutter S. 580 (Ovid); Gargantua S. 134. 250. 257; Podagrammisch Trostbüchlein 23, 8 (die Verse können natürlich schon der distichischen Form wegen nicht Vergilisch sein). 39, 24. 47, 18. 51, 27. 60, 24. 61, 2. 64, 13 (ich finde nur Jesaias 30, 15 ähnlich). 88, 30 (Ovid)[1]. 107, 4; Kurz 2, 284 (Agesilaus und die Gemälde). 3, 23 (ich glaube nicht, daß Hauffens Hinweis auf den Homerischen Apollohymnus die Schwierigkeiten löst, weiß aber auch selbst keinen besseren Rat).

1) Es ist offenbar die gleiche Stelle, die auch Opitz in seiner „Schäferei von der Nymphe Hercynie“ zitiert und die diesem Fleming abgeborgt hat (Deutsche Gedichte S. 79 Lappenberg).

III. Bemerkungen zu einzelnen Stellen.

Ich bespreche im folgenden eine größere Zahl von Stellen aus Fischarts Werken, teils mit teils ohne Bezug auf die Kommentare von Kurz und Hauffen. Beide haben zahlreiche, schwere Fehler und Mängel auf dem Gebiete der inhaltlichen, ganz besonders aber der sprachlichen Erklärung, was vor allem deshalb zu bedauern ist, weil sich die größeren Sammlungen, von denen ihre Ausgaben Teile darstellen, in erster Linie an weitere, germanistisch nicht eigens vorgebildete Leserkreise wenden, die nur ein mehr oder weniger geringes Maß selbständiger Kritik und selbständigen Wissens zum Studium mitbringen können. Beschämend, wenn auch in andrer Hinsicht höchst erheiternd war doch die Bemerkung Kurzens zu Dominicus 1606 (1, 285), aus der sich ergibt, daß er die Gergesener, deren Säue ihm doch aus dem neuen Testament hätten bekannt sein sollen, für einen Zweig des Franziskanerordens gehalten hat, über den er natürlich „nichts Näheres" hat „finden" können (vgl. Crecelius Alemannia 8, 238). Die Unzulänglichkeit des sprachlichen Kommentars ist Kurz noch eher zu verzeihen, der kein geschulter Germanist und zu dessen Zeiten die Möglichkeiten und Hülfsmittel zum tieferen Studium unsrer älteren nhd. Sprache noch nicht so reichhaltig vorhanden und leicht erreichbar waren, als Hauffen, für den derartige Entschuldigungen nicht gelten können. Leider zeigt der zweite Teil seiner Biographie Fischarts, daß er auch heute sich noch nicht die erforderliche sprachgeschichtliche Sicherheit der Kenntnis angeeignet hat. Ich zitiere einige Einzelheiten aus seinem Kapitel über Fischarts Sprache zum Beweise dieser Behauptung: unter den Beispielen für Entrundung des *ü* figuriert *wirde* (S. 293); die Beispiele von *ö* für langes *e* sind *hör, mör, söl, mönat, öpfel,* „eine Erscheinung, die er mit Boner gemein hat" (ebenda); in *weger* soll inlautendes *g* aus *h* entstanden sein (S. 296); der Übergang von *m* zu *n* wird unter anderm

durch *türne* belegt (ebenda); in *palke* und *ferr* sieht er „im Reim Vokalisierung des auslautenden *n* und *r* in Nebensilben", worunter ich gestehen muß mir nichts denken zu können (ebenda); die Abweichungen der Verteilung der beiden Adjektivflexionen von unserm modernen Gebrauch charakterisiert er durch „keine oder starke Endungen, wo schwache zu erwarten wären" (S. 298); das Präfix *ge-* heißt bei ihm „Augment" (S. 299). Ich greife die Beispiele beliebig heraus. Der Purismus in den grammatischen Termini (Mittelwort, 1. 2. 3. Fall) ist auch keine Zierde, indessen — *sat prata biberunt,* da ich ja Hauffens Buch hier nicht *ex officio* zu besprechen habe.

1. Zum Nachtraben.

92 *zu Rom im newen teutschen stüblin, ins Mori seim collegio, welchs man hat bawt den Teutschen do, die von dem glauben fallen ab.* Kurz sagt (1, 259): „Über das *collegium Mori* finde ich nichts; ich vermute, daß es von Thomas Morus, dem Enkel des großen Kanzlers Thomas Morus, gegründet worden ist." Statt ins Blaue hinein zu vermuten, hätte er lieber zwei spätere Stellen desselben Gedichts heranziehen sollen, die mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zeigen, worum es sich handelt: 3351 *man solt zu Rom in bawen gleich ein new collegium sehr reich, in welchem kloster oder haus sie all die Teutschen brüteln aus, die von dem glauben fallen ab* (Randglosse: *Collegium Germanorum Romae*); 3425 *ir machet ein praepositum, ein cardinal Johannem Morum* usw. Zur letzten Stelle sagt Kurz wieder (1, 274): „Ich finde keinen Kardinal dieses Namens." Gemeint ist Giovanni Morone (1509—80), der durch seine Gesandtentätigkeit, seinen für ihn günstig verlaufenden Häresieprozeß, den Abschluß des tridentiner Konzils und sein Wirken als Kardinalbischof bekannt geworden ist (vgl. über ihn Wetzer und Welte, Kirchenlexikon [2] 8, 1929; Herzog, Realenzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche [3] 13, 478). Mit Loyola zusammen begründete er das älteste und bedeutendste der apostolischen Kollegien Roms, das *Collegium germanicum,* bestätigt durch die Bulle Papst Julius III. vom 31. August 1552, nach einer kritischen Zeit, in der es sich durch Eintritt zahlreicher Kardinalsverwandten und Papstnepoten als zahlender Konviktoren in eine Art adliges

Erziehungsinstitut zu verwandeln drohte, mit wieder strengeren religiösen Aufgaben und fester Dotation gesichert durch Papst Gregor XIII. mit einer Bulle vom 6. August 1573 (vgl. Wetzer und Welte[2] 3, 625).

98 *dann er wil gar braunschweigisch sein;* 803 *darum billich er straßräubrisch mag vmbziehen her auf gut braunschweigisch non euntes;* 1309 *noch dannocht mög braunschweigisch reiten vnd bawern ihre hennen beuten.* Was hier gemeint ist, geht klar aus Eulenspiegel 1091 hervor: *die kaufmans güter werfen nider, wie solchs dann im braunschweiger land nach gmeinem sprichwort ist kein schand,* zu welcher Stelle Hauffen das Sprichwort zitiert, dessen Quelle er leider nicht angibt: „Reiten und rauben ist keine Schande, das tun die Besten im braunschweiger Lande." Die Stelle ist Zusatz Fischarts, das Volksbuch hat die Anspielung nicht.

1121 *es steht dort: welt herrn regieren, euch aber will es nicht gebüren.* Kurz übersetzt unrichtig (1, 266): „Ihr wollt die Herren regieren." Die Worte sind vielmehr ganz wörtlich aus Matthäus 20, 25 *„Principes gentium dominantur eorum"* und Lukas 22, 25 *„Reges gentium dominantur eorum"* übertragen (beide Stellen sind am Rande zitiert) und *welt* ist nicht *„vultis"*, sondern *„mundi"*.

1133 *ein herr, der dominier:* nicht mit Kurz (ebenda) „der Herren", sondern „der herrsche". Das Verbum *dominieren* hat Fischart auch im Barfüßer Sekten- und Kuttenstreit 685.

1438 ist *wir* Druckfehler des Originals für *mir* („weil ich mir nicht vorgenommen habe").

1554 bedeutet *so wer wol* nicht mit Kurz (1, 270) „so geschähe es wohl", sondern „so wäre es billig."

1782 ist *auch* Druckfehler des Originals für *euch,* 1920 *klein* für *kein,* 2074 *kein* für *sein.*

2153. *Catalinisch* erklärt Kurz (1, 271) „soll wohl heißen Catilinisch". Catilina ist hier aber wirklich nicht an seiner Stelle, vielmehr ist *Castalinisch* zu lesen, wie auch 3298 steht (vgl. noch 3215 Rand).

2448 *man vberred nicht bald die kinder: wann man in nicht ein apfel zeigt, so seind sie eim nicht bald geneigt.* Vgl. Gesamtabenteuer 21, 51 *wan man kint geringe mit solîchem dinge ze vriunde wol gewinnet: ein kint den aphel minnet und næme ein ei vür rîchez lant;* Hermann Damen in Hagens

Minnesingern 3, 170b *des ruochte er minner wan ein kint, daz zuo dem aphel kumt.*

2834. *Montferat*, das Kurz in der Anmerkung (1, 274) wiederholt, ist Druckfehler für *Montserrat.* Es ist der durch Wilhelm von Humboldts Schilderung (Gesammelte Schriften 3, 30) bekannt gewordene Einsiedlerberg bei Barcelona.

2844 ist *judicium* statt *indicium* zu lesen.

2. Zum Barfüßer Sekten- und Kuttenstreit.

91 ist *schwürt* Druckfehler für *schwür* „würde schwören".

162. Achates erwähnt Fischart auch Dominicus 2478.

251. Den Fall des Hans Jetzer in Bern finden wir auch im Podagrammisch Trostbüchlein 36, 22 angeführt; vgl. darüber Böckings Ausgabe der *Epistolae obscurorum virorum* 2, 308. 570 und jetzt Steck, Die Akten des Jetzerprozesses nebst dem Defensorium (Basel 1904).

3. Zum Dominicus.

Prolog 120 *all ewer lehr zusamen stimpt, als wenn man zu dem wetter leut.* Dieselbe Wendung, die im Deutschen Wörterbuch fehlt, steht auch im Podagrammisch Trostbüchlein 53, 10 *sehet, wie schön ir menschen zusammen stimmet, als wann man zum wetter läutet.*

172 ist *nechsten* statt *höchsten* zu lesen.

214 *in nodlis* ist nicht mit Kurz (1, 282) als „Knoten", sondern als „Nadeln" zu fassen, die ja neben den Fäden für den Schneider charakteristisch sind. Aber woraus ist *dintis* entstellt?

1167 ist *leichen* statt *leichten*, 1202 *fünf* statt *vier* zu lesen.

1381 beruht auf Lukas 15, 9.

1759 ist nicht mit Kurz (1, 285) *must*, sondern *wust* aus *mus* zu bessern.

2013 ist *mir* statt *nur* zu lesen.

2088 Rand beruht auf Apostelgeschichte 2, 4.

2113 ist wohl *damals* statt *dem als* zu lesen; Kurz (1, 286) umgeht die Schwierigkeit, die ihm der Fehler in der Überlieferung bereitet.

2385 Rand = Lukas 22, 38.

2551 Rand *volkomen wie des beckers mor.* Fischart hat sonst *beckenmor* im Bienenkorb und *beckermor* im Gargantua (Belege im Deutschen Wörterbuch 1, 1216. 1217), das letztere auch im Eulenspiegel 2457. Grimm deutet zweifellos richtig *„scrofa pistoris, id est pinguissima“.* *züchtig wie des meyers mör* braucht Scheit, Grobianus 1029 Rand.

2874 *die laug mus sein gleich wie die köpf.* Das gleiche Sprichwort braucht Fischart im Kehrab zum Glückhaften Schiff 395 *dan die laug mus sein wie der kopf.*

3450 *zu weit gehn ist kein spatzirgang* wörtlich = Eulenspiegel Prolog 168.

3475. 3491. 3522 Rand sind Zitate aus der Versuchungsgeschichte (Matthäus 4, 5. 3. 8; Lukas 4, 9. 3. 5).

3494 Rand *ein guts bislin ... erweckt das ederlein:* vgl. Mathesius 4, 91, 30 *ein gut bisslein das ederlein erwecket vnd erreget, wie noch das sprichwort lautet.* Loesche in der Anmerkung zu dieser Stelle gibt das Sprichwort in der Form: „Mit guter Kost und süßem Wein erhitzt man bald das Äderlein“, leider ohne Quellenangabe.

3589 ist *wag* statt *weg,* 3808 *bürgen* statt *bürger* zu lesen.

3855 = Matthäus 28, 19.

4300 ist *er erst* statt *er* zu lesen, 4431 *der* statt des von Kurz eingesetzten *dem* aus dem Originaldruck beizubehalten.

4443. Zu der nicht als antikes Zitat nachzuweisenden lateinischen Randglosse vgl. *Epistolae obscurorum virorum* 2, 65: *„Monachi prae aliis habent illam gratiam, quod sunt protervi multum et, quicquid conantur, hoc facere audent ... quicquid nemo conatur facere, hoc ipse facit.“*

4. Zum Eulenspiegel.

Prolog (man weiß nicht, was man in ihm mehr bewundern soll, die köstliche, jugendliche Frische des Witzes und der Schalkhaftigkeit oder die geniale Durchdringung der eigenen Phantasie mit den Bildern und Motiven der überall mit warmer Begeisterung erfaßten, ins eigene Dasein aufgenommenen Antike) 5 ist *flug* statt *pflug* zu lesen, was dem Setzer wohl versehentlich aus 7 sich eingedrängt haben mag, wenn es nicht Schreibfehler des Verfassers selbst war. Eulenspiegels Esel, auf dem er in der Titelvignette des Werks als kühner Reiter

sitzt, ist ebenso viel wert wie der Pegasus, und das Fliegen ziemt sich für ihn viel besser als für ein Pferd, das im Geschirr, oder für einen Ochsen, der im Pfluge geht.

12 ist durch falsche Interpunktion das Verständnis behindert: *flieg* und 13 *werd* sind nicht Imperative, sondern Indikative. Eulenspiegel sagt: ich wage es, ich fliege auf meinem Esel *(zu esel)* durch alle Länder und werde allen Menschen bekannt. Das Komma nach *zu* ist zu streichen: *esel* ist Dativ, nicht Vokativ. Hauffen hat diesen Fehler nicht bemerkt und deshalb die Stelle ungenau paraphrasiert (2, V).

14, 3 *alle ernstliche versamlung auf ein Mumerische freud . . . zielen vnd enden.* Hauffen glossiert *Mumerische freud* durch „Freude mit Verkleidungen, Vermummungen, Maskenscherz": schwerlich richtig. Sollte nicht ein Druckfehler für *Murnerische* vorliegen? Auch 10946 und im Gargantua S. 28. 238 wird Murner genannt.

14, 25 *vnempfindliche stoicidas . . . die nicht ehe lachen, sie sehen dann sich einen henken vnd ertrenken.* Wer ist hier gemeint? Hauffen erklärt unbedenklich: „*Stoicida* verächtlich für einen Wollüstling, der sich als Stoiker ausgibt." Wo mag er diese Deutung herbezogen haben? Dem Zusammenhang der ganzen Stelle nach, in der der Satz enthalten ist, müssen misanthropische, griesgrämige, sauertöpfische Leute gemeint sein. *Stoicida* könnte, wenn es richtig wäre, nur so etwas wie „Stoatöter", also Epikureer bedeuten, was das gerade Gegenteil von dem wäre, was verlangt werden muß (das Wort begegnet auch einmal in den *Epistolae obscurorum virorum*, vgl. Böckings Ausgabe 2, 648). Ich nehme einen Druckfehler für *suicidas* an.

16, 16 ist statt *grobiten* natürlich *grobiteten* zu lesen, eine Bildung, die Fischart seinem Lehrer Scheit abgelernt hat (vgl. Grobianus 10. 1068. 1731. 2596. 2707. 2813. 3034. 3347 Rand. 3359. S. 117. 4724 Rand). *grobitetisch* hat er Kurz 3, 65 scherzhaft für „gravitätisch" vom Gang des Esels.

Prolog 412 spricht Fischart nach Erwähnung des Pfaffen vom Kalenberg von andern Büchern, *die nechst in reimen seind verfaßt. nechst* erklärt Hauffen „außer dem Kalenberger": das Richtige ist „kürzlich".

108 *gott geb, was im zu handen steh.* Hauffen erklärt „Gott sendet ihm Hülfe"! Daß *gott geb,* im Frühnhd. völlig

verblaßt, eine nur mehr verallgemeinernde oder steigernde Bedeutung angenommen hat und massenhaft gleich wie das lateinische *-cunque* oder das mhd. *s* in *swer swaz swâ* gebraucht wird, konnte er aus dem Deutschen Wörterbuch 4, 1, 1709 lernen. Zudem bieten Fischarts Schriften eine Menge Belege: Nachtrab 1578. 2006. 2102. 2922. 2986. 3118; Dominicus 60. 958. 3290. 4502; Eulenspiegel 995. 1031. 1350. 1440. 1802. 1803. 2094. 2346. 3381. 7346. 7445. 7920. 8058. 8200; Gargantua S. 237; Ehezuchtbüchlein 230, 4. 28. 247, 14. 249, 2. 323, 10; Glückhaft Schiff 1105. 1109; Staufenberg 1751. 1806; (Gelehrte Verkehrte 1540). Kurz 3, 514 übersetzt *gott geb* mit „Gott weiß", dem Sinne nach ungefähr treffend, wenn auch historisch-sprachlich falsch.

280. Wenn die Maus die Katze nicht sieht, *so ist sie auf den bank gereit.* Nach Hauffen soll das bedeuten: „so ist sie *gereit* (bereitet, gerüstet) *auf den bank* ... loszuspringen, weil sie dort Vorräte vermutet." *gereit* ist aber nicht Adjektiv, sondern Adverb im Sinne von „schnell, alsbald" (vgl. Kurz 3, 513); der Akkusativ erklärt sich leicht statt des zu erwartenden Dativs, indem statt der Vorstellung der Ruhe die der vorhergehenden Richtung gesetzt ist. Und wer legt Vorräte auf die Bank? ist überhaupt hier an Vorräte gedacht? Der Gedanke scheint mir kein andrer als der des bekannten Sprichworts des 16. Jahrhunderts (Germania 4, 68): *Wa die katzen usserm haus, so raihen die meus.*

387 *vnd hat also verweent die leut.* Hauffen: „verwendet, gewendet, dazu bestimmt." Das Wort ist aus der Quelle übernommen, wo S. 8 (ich zitiere nach Knust) *verwonte*, in der erfurter Ausgabe *verwent* steht: Lappenberg, Murners Ulenspiegel S. 460 erklärt richtig „machte glauben" von mhd. *verwœnen*, frühnhd. *verwenen.*

870. Eulenspiegel reiste auf eine Kirchweih, *die man allzeit am besten weißt.* Hauffen erklärt: „*weißt* (mhd. *wîsen*), meidet"! Das ahd. *wîsan* (Graff 1, 1065), das mhd. übrigens im Simplex nicht mehr vorkommt, brauchte hier nicht bemüht zu werden, da es sich selbstverständlich ebenso wie 4555 um nichts andres als um die dritte Person von „wissen" handelt, die in südwestdeutschen Quellen seit dem 15. Jahrhundert das analogisch angetretene *t* zeigt (vgl. Paul, Deutsche Grammatik 2, 263). Im Reim hat Fischart die Form außer den beiden Stellen im Eulen-

spiegel nur noch im Jesuiterhütlein 585 (im übrigen vgl. Hampel, Fischarts Anteil an dem Gedicht Die Gelehrten die Verkehrten S. 30).

2116 *wie im der arzt doch het behagen:* statt *het* ist *thet* zu lesen.

2123 *wie dann noch heut seind viel, die arzen.* Hauffen meint, *arzen* stehe „willkürlich des Reimes wegen" statt „Ärzte". Es ist vielmehr das Verbum *arzen* „den Arzt spielen", mhd. *arzenen erzenen erzen.*

3021 verspricht der König, übereinstimmend mit der Quelle S. 35, demjenigen der beiden Narren, dessen Streich der andre nicht nachtut, zur Belohnung ein neues Gewand und zwanzig Gulden bar. Hauffen geht in der Irre, wenn er 3029 *verschulden* als „verwirken, verlieren" mißversteht und das Gewand zwar dem Sieger, das Geld aber als eine Art Schmerzensgeld dem Verlierer bestimmt sein läßt.

3103. Fischarts Anspielungen auf die Heldensage sind von Grimm, Die deutsche Heldensage S. 311 und Müllenhoff Zeitschrift für deutsches Altertum 15, 330 zusammengestellt worden: außer unsrer Stelle sind dazu noch 5459 und Kurz 3, 32 nachzutragen.

3140 ist *dem* statt *dann* zu lesen: vgl. auch in der Quelle S. 36 *vnd schnit im bald den bauch vf.*

3270 *daß mein gemäl sich wol vergeht.* Hauffen sagt: „geht an, sich zeigen kann (ungewöhnliche Wendung)." Mit der normalen Bedeutung „von statten gehen" (Deutsches Wörterbuch 12, 402) kommt man aus; besonders ungewöhnlich ist die Wendung nicht.

3420. Kein Unehelicher kann das Gemälde sehen, *drumb sich ein jeglichs recht ausspeh.* Hauffen übersetzt unter Nichtbeachtung des *sich*: „spähe, genau hinsehe". Dies dürfte demjenigen, der nicht ehelich geboren ist, im Sinne des Schalks wenig geholfen haben: der Sinn ist vielmehr „er gehe mit sich zu Rate, prüfe sich im Hinblick auf seine Abstammung" (vgl. auch *erspehen* 5688).

3505 *vnd hat ihn keiner nicht vernomen.* Hauffen erklärt „erkannt und festgehalten"! *vernomen* heißt nichts weiter als „gesehen, erkannt".

3742 ist statt *groß* doch wohl *gen* zu lesen: vgl. auch in der Quelle S. 44 zweimal *gen Ertford.*

3797. Die in der Quelle S. 44 erwähnte Bezeichnung eines erfurter Gasthofs *zum tornen* erklärt Hauffen in der Anmerkung „zum Turm". Dies ist falsch: der Schlehendorn war noch in der Zeit unsrer klassischen Dichter der renommierteste Gasthof Erfurts, er dürfte auch hier gemeint sein und also auf ein ehrwürdiges Alter zurückblicken können. „Turm" hat das Volksbuch zudem in der hochdeutschen Form *thurn* (S. 31—33), wie das auch zu erwarten ist, da das niederdeutsche Original ja in einzelnen Wortformen nur äußerst vereinzelt durchscheint.

3805 *für sein schuler schon* soll nach Hauffen bedeuten „vor seinen schönen Schüler hin"! Ich glaube doch, daß *schon* Adverbium ist.

4074. *Grillo* ist schwerlich der Plutarchische Gryllos, wie Hauffen mit Hinblick auf dessen Erwähnung in Scheits Grobianus 4945 annimmt, sondern der heilige Cyrillus. Ob in *Lando* nicht der häufige deutsche Name steckt, für den Förstemann, Altdeutsches Namenbuch² 1, 1003 Belege gibt? ob der Bischof von Reims gemeint ist, den Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 1³, 409 erwähnt? Jedenfalls glaube ich nicht mit Hauffen, daß er „wahrscheinlich nur des Reimes wegen" auftritt.

4426 *dieweil man saget sonst von Rom, daß aller schalkheit sey ein krom.* Hauffen bemerkt: „*krom* für Krone oder für Kram"! Das erste ist natürlich unmöglich, das zweite das allein Richtige. Auch in der zweiten Erwähnung dieses Sprichworts 11074 dürfte *strom* Druckfehler für *krom* sein. Vgl. ferner *Gorgoneum caput* 39.

5460 ist *schweißen* statt *schmeißen* zu lesen.

5547 *warsagen kunt der Eulenspiegel, für weissagen het er ein riegel.* Hauffen geht ganz in der Irre mit seiner Erläuterung: „er wußte den Riegel wegzuschieben und sah in die Zukunft. *riegel* nicht recht passend, wohl nur des Reimes wegen." Da es nachher heißt, er habe Schalkheit für Weisheit gehalten und oft schwarz für weiß geredet, so kann der Sinn doch nur der umgekehrte sein. Vielleicht ist auch hier wie oben 2116 *thet* statt *het* zu lesen.

5618 *es war nicht alls fisch auf den grad. grad* ist „Gräte", nicht, wie Hauffen will, „Rückgrat". Reiche ältere Belege für dieses vom Dichter der Quelle S. 67 wörtlich entnommene Sprichwort geben das Mhd. Wörterbuch 1, 567a und Zingerle, Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter S. 33. Zum Wortsinn vgl. noch Hoefer Germania 14, 426.

5858 *sein stifel spicken* erklärt Hauffen „mit Speck bestecken"! Was mag er sich dabei vorgestellt haben? Der Sinn ist „schmieren". Schon die Quelle S. 71 hat den Ausdruck, den Fischart auch in Aller Praktik Großmutter S. 11 anwendet.

5985 *wer mit schalksnarren bladen ist, der sol die schlüpf abschneiden rüst.* Hauffen übersetzt *schlüpf* mit „Schlingen" und *rüst* mit „gerüstet, rasch". Über den Sinn dieses aus der Quelle S. 72 herübergenommenen Sprichworts, das auch sonst nicht richtig verstanden worden ist (auch das Deutsche Wörterbuch 9, 841 nennt es unklar), habe ich bei Gelegenheit von Koker 711 in Pauls und Braunes Beiträgen 45, 129 gehandelt und es dort so paraphrasiert: wer es mit Bösen zu tun hat, die sich ihm an den Rockzipfel hängen, der möge den Zipfel selbst abschneiden, um sie rasch los zu werden. *schlüpf* ist das gleiche, was im Koker *rockslyppen* heißt. Statt des nur fürs Auge reimenden *rüst,* das es gar nicht gibt, ist wohl *risch* zu lesen, das auch 4335 begegnet.

6289 gehören die Worte *gleich zu der hand* nicht zur Rede Eulenspiegels, sondern zur Erzählung. Die gleiche Besserung ist 7065 vorzunehmen und *zur hand,* das Hauffen mit „zu dienen" erklären will, aus der Rede in den Kontext der Erzählung zu ziehen.

6526 ist bei Hauffen eine höchst wunderliche Entgleisung der grammatischen Erklärung zu lesen.

7194 dürfte zur Rede der Kürschner zu ziehen sein.

7985 *auf hofrecht* erklärt Hauffen „in höflicher Weise": der Sinn ist „ohne daß etwas Schlimmes dabei gedacht werden kann" (Deutsches Wörterbuch 4, 2, 1696).

8148 ist die Interpunktion nicht in Ordnung: der Punkt ist zu tilgen und vielmehr ans Ende des folgenden Verses zu setzen. Hauffen zitiert die Schlußverse des Kapitels mit der falschen Interpunktion noch einmal (2, XVI), ohne doch die Verkehrtheit der Satzverbindung zu bemerken.

8424 ist *walken* statt *walgen* zu lesen (vgl. auch Prolog 331. 2849. 6784).

8585 ist ein Fehler in der Überlieferung, den ich jedoch nicht zu beseitigen vermag: *hat* ist falsch.

8758 *mir ist wie jenem keyser eben, der sagt, daß weil er het das leben vnd einen fuß schon in dem grab, wolt er nicht lan zu lernen ab.* Gemeint ist Julianus Apostata, wie aus der straßburger Überarbeitung von Brants Narrenschiff (vgl. oben S. 16) 8, 55 sich ergibt (Brandes' Ausgabe des niederdeutschen Narrenschiffs S. 279): *noch ist mir wie ich hör die stim, die Julianus sprach von im: het ich ein fůß gsetzt in das grab, dannocht stůnd ich der ler nit ab* (vgl. auch ebenda S. 280). Diese Stelle ist Fischarts unmittelbare Quelle gewesen.

8830 *darnach führt er sein keßlersmut.* Hauffen rät wieder ins Blaue hinein „die Weise eines Kesselmachers, eines Landstreichers“, obwohl er im Deutschen Wörterbuch 5, 628 *einen keßlersmut haben* aus Geilers Narrenschiff zitiert und Frischs Erklärung „sorglos und bei vielen Schulden doch lustig sein“ finden konnte.

9162 Überschrift *lündisch tuch* erklärt Hauffen „aus *Lugdunum,* Leyden in Niederland“: das Richtige „aus London“ war im Deutschen Wörterbuch 6, 1302 zu finden.

10109 *ja, liebe fraw, darnach es felt* antwortet Eulenspiegel der Frau mit dem hängenden Schnudel auf die Aufforderung, doch etwas zu essen; genau so in der Quelle S. 118 *darnach das es felt.* Nach Hauffen soll das bedeuten „wenn der Schnudel einmal hineingefallen ist“: ich suche vergeblich, hinter den Sinn dieser Erklärung zu kommen. Eulenspiegel will nach dem, was er vorher gesehen hat, in verbindlicher Form ablehnen, und *fallen* steht hier sicher ganz allgemein und abstrakt.

10197 ist *mir* statt *mit* zu lesen.

10226 *daß er sich wog:* nach Hauffen „sich erprobte“, vielmehr „sich umtue, sein Glück versuche“ (vgl. Kurz 3, 536).

10368 erzählen die Kaufleute von dem Wolf, der sie überfallen hat, *mit welchem wir vns musten wagen vnd im moß schlagen zwar mit müh.* Hauffen erklärt: „und ihm fürwahr mit Mühe das richtige Maß (von Schlägen) zumessen“! *moß* ist nichts andres als das bekannte Wort für „Sumpfland, Bruch“. Fischart entnahm die Lokalbezeichnung der Quelle S. 122

wan er allein in dem feld war vnd daz im zween wölf im moß bekemen, die wolt er schlagen vnd verjagen.

10571 *ja werlich* erklärt Hauffen ohne Not durch „gewährend, mit Zugeständnis“: das einfache und nächstliegende „wahrlich“ genügt hier wie 5891. 7742.

10608. Zu dem Sprichwort vom würfelspielenden Abt vgl. Pseudo-Marner in Hagens Minnesingern 3, 452a; Teufels Netz 4659. 4882; Oswald von Wolkenstein 118, 32; Zarncke zu Narrenschiff 49, 9. Auch in den *Epistolae obscurorum virorum* 2, 67 begegnet es: „*Quandocunque abbas ... apponit tesseras, tunc possunt fratres ludere.*“

10710 sagt Eulenspiegel zum Wirt vom Klang des Weißpfennigs: *hört ihr in wol? er ist prauiert.* Hauffen erklärt „*prauiert* (von frz. *braver*), einherstolzierend, stolz“! Der Weißpfennig? *prauieren* bedeutet wie 3919 „probieren“, also *prauiert* „vollwertig“.

10884 redet die Wirtin, der Eulenspiegel das abgezogene Fell ihres Lieblingshundes bringt, diesen als *mein liebes, arms satinlein* an. Nach Hauffen soll *satinlein* „Diminutiv zu Satan, Teufelchen“ bedeuten! Das wäre ein eigenartiger Kosename für das geliebte Tier. Es ist vielmehr das Diminutiv zu der Stoffbezeichnung *satin,* das auch im Gargantua einmal vorkommt (Deutsches Wörterbuch 8, 1810), ein Beiname, der dem Hunde wegen seines atlasweichen Fells beigelegt wird.

11132 *wie ist das bett so wüst verniet* (durch Eulenspiegels Exkremente). Hauffen übersetzt „vernietet“! Weiß Gott, was er sich dabei gedacht haben mag. Es ist natürlich mhd. *verniuten,* frühnhd. *verneuten,* die alemannische Nebenform von „vernichten“ (vgl. Deutsches Wörterbuch 12, 922).

11214 ist *fliegendrecks* ohne das Komma dazwischen zu lesen.

11269 *Holender han kein zäuschenmagen, sonder wie sträuß, die eisen tragen.* Was ist *zäuschen?* Hauffen bringt aus Schmeller ein bair. *zaschen, zauschen* „langsam arbeiten, zögern, schleppen“ bei und kombiniert auf dieser Grundlage: „*zäuschen,* ein nicht belegtes Wort, muß schwer verdauend bedeuten.“ Über die sprachliche Form des Wortes, das ja ein Infinitiv nicht wohl sein kann, hat er sich offenbar kein Kopfzerbrechen gemacht. Ich möchte vermuten, daß hier der Zeisig als kleinster und der Strauß als größter Vogel einander gegenübergestellt werden; Größe und Verdauungsfähigkeit des Magens

werden Hand in Hand gehend gedacht. Sonstige Belege für den Zeisigmagen sind mir nicht bekannt, aber die *zîse* oder *zîsel* als Typus des kleinsten Vogels ist aus mhd. Quellen reichlich belegt: vgl. außer den im Mhd. Wörterbuch 3, 909b angeführten Stellen noch Freidank 146, 6 Lesarten; Renner 16511; Vintler 4999. Das Deutsche Wörterbuch hat den Zeisig leider noch nicht eingefangen. Aber den Ausschlag für meine Vermutung gibt uns glücklicherweise Scheit, der die Randglosse hat (Grobianus 3044): *das zeislin mag nicht vier weck verdäwen.*

11636 *diß war gar kein roßteuscher kund.* Hauffen erklärt: „*kund,* Kunde, Kumpan; hier etwa: kein richtiger Roßtäuscher." Der Satz wird sofort klar, wenn man *keim* für das offenbar verdruckte *kein* liest.

11861 bringt die hübscheste aller Entgleisungen der Hauffenschen Erläuterungskunst. Unter den vielen unnützen und unbeantwortbaren Fragen, mit denen Eulenspiegel die Disputationen der pariser hohen Schule lächerlich macht, spricht er neben andern theologischen und biblischen Dingen auch *von Longins spieß vnd parthenson.* Das letzte Wort erklärt Hauffen durch „Parthenier (griechisch), Jungfernsohn"! Es liegt am Tage, daß nichts andres als „Partisane" gemeint sein kann.

12852 *vnrecht gaben fressend schaben.* Hauffen sieht in *fressend* die 3. Plur. in mhd. Form mit erhaltenem Dental: wahrscheinlicher ist *d* als *die* zu fassen und demnach besser *fressen dschaben* zu schreiben.

12978. Die Wendung *im fremd händ ins haar bringen* erinnert an die ganz ähnliche bei Eberlin 3, 140 *fremd händ im har haben.*

13453 ist *lähnender* statt *lähnen der* zu lesen.

5. Zum Flöhhatz.

1250 (ich zitiere nach Kurz, also die Fassung B) *diweil die weiber vnser dingen vor irem gschwez nicht würden achten.* Goedeke übersetzt *dingen* durch „verhandeln". Da *achten* normalerweise einen Genetiv verlangt, so fasse ich *dingen* lieber als Gen. Plur. „unsre Angelegenheiten, unser Treiben" (vgl. auch Kurz 3, 508).

1349. Über *Traculam, der sein mal vntern toden nam,* dem Kurz und Hauffen ratlos gegenüberstehen, hat Bleyer Zeitschrift für deutsche Philologie 34, 132 historische Auskunft gegeben: es ist Wlad IV, Woiwode der Walachei, genannt *drakul,* d. h. Teufel, der auch in einem ungedruckten Liede Michael Beheims wegen seiner Grausamkeit genannt wird. Fischart nennt ihn auch, was bisher übersehen worden ist, im Gargantua S. 372 unter den grausamen und blutdürstigen Fürsten: *Tracula, der zwischen der gespißten vnd gemarterten toden gestank banketieret.* Daß die gleiche Persönlichkeit auch in Hermann von Sachsenheims Mörin 4494 *in Walachy der nâterspan* gemeint ist, hat Ochs Germanisch-romanische Monatsschrift 11, 185 mit Scharfsinn erkannt (vgl. auch Trostler ebenda 12, 123) und damit Bechs Deutung (Germania 28, 388) endgültig beseitigt. Fortunatus besucht auf seiner großen Weltreise gleichfalls die Walachei, *darinnen herrschet Tracole Wayda* (S. 61; vgl. schon Zacher in Erschs und Grubers Allgemeiner Enzyklopädie 1, 46, 482).

1359 *nah bei der weich, da es was süß.* Hier haben wir wohl einen letzten Nachklang einer Ausdrucksweise, die Paul Beiträge 12, 554 bei Gelegenheit von Parzival 203, 8 *er vant daz nâhe süeze* besprochen und aus Ulrichs Tristan und Neidhartvarianten belegt hat.

1514. *beinschröt,* das Goedeke und Hauffen als Substantiv „Knochenhiebe“ fassen, dürfte Adjektiv sein und „am Knochen verletzt“ bedeuten: vgl. Grimm, Rechtsaltertümer S. 629; Weistümer 3, 726.

1557. Auf diese Geschichte wird dann auch 3085 wieder angespielt.

1787. Die Marter des heiligen Erasmus wird auch im Gargantua S. 233. 323 mit fast den gleichen Wendungen erwähnt.

3459. Im Gargantua S. 292 führt Fischart einen thüringischen Junker an, der seine Scheuer wegen der großen Mäuse ansteckte; ebenso, wie Goedeke in der Anmerkung bemerkt hat, in Sebitzens Feldbau S. 8.

3755 *an bindrimen gan.* Hauffen übersetzt unrichtig „nicht mehr so weitschweifig, in Fesseln, knapper“: sowohl im Deutschen Wörterbuch 2, 35 wie in Goedekes Anmerkung und bei Kurz 3, 506 war die richtige Erklärung „zum Ende kommen“ zu finden. Fischart hat es noch im Gargantua S. 154. 273. Die

Redensart findet sich, was bisher nicht bemerkt worden zu sein scheint, noch bei unsern klassischen Dichtern aus Westen und Süden: „wenns an Bundriemen kam“ in der Handschrift der „Geschwister“ (Goethe, Werke 9, 507); „daß es an die Bundriemen geht“ Wieland an Lavater (Archiv für Literaturgeschichte 4, 313). Ob Schröer in der Anmerkung zu der zitierten Goethestelle recht hat, wenn er an das Lösen der Riemen am Bundschuh denkt, ist mir zweifelhaft: ich glaube im Gegenteil, daß an die letzte Schleife gedacht ist, durch die der Schuh beim Anschnüren seinen endgültigen Sitz erhält.

4120 *ein gbot . . . gleich wie in Engelland geschehen wider die grose mäng der krähen vnd wie die Vlmer järlich sazten gebot wider die leidige spatzen.* Ich habe mich vergeblich bemüht, für diese beiden Angaben aus der Rechtsgeschichte historische Belege aufzufinden: es dürften scherzhafte Behauptungen des Dichters hier vorliegen. Felix Liebermann teilte mir auf meine Anfrage mit, daß er die Verbannung von Krähen durch weltliches Recht für England für unbelegt und für das ganze germanische Rechtsgebiet für unwahrscheinlich halte; wahrscheinlich habe Fischart die kirchliche Exkommunikation gegen Tiere, die Schaden stiften werden, besonders gegen den Raben als Schädiger des Bauern, auf das weltliche Gebiet übertragen. Aus Ulm belehrt mich Professor Greiner: „Von einer historischen Tatsache dessen, was bei Fischart über die ulmischen Spatzen steht, ist keine Rede. Die Spatzengeschichte ist ein Hohn des Adels auf die Kaufleute der Reichsstadt. Der Ursprung ist dunkel . . . Wann der ulmer Spatz zum erstenmal vorkommt, läßt sich nicht ergründen. Literatur darüber ist nicht vorhanden.“

6. Zum Gargantua.

Wer wird jemals imstande sein, dies genialste Werk Fischarts allseitig zu erklären? Seit Meusebachs lebenslangen Bemühungen, über die nach Wendeler Hauffen uns orientiert hat (Euphorion Ergänzungsheft 7, 272), ruht auf dieser riesenhaften Aufgabe, wie es scheint, ein unlösbares Tabu. Ich bespreche nur eine Kleinigkeit sprachlicher Art, von der ich mich wundere, daß man sie nicht längst bemerkt hat.

Das zweite Kapitel (S. 43) beginnt bekanntlich mit der in sehr krauser, offenbar altertümlich sein sollender Sprachform abgefaßten *alten mistwelken pantagruelischen vorsagung* (auch bei Kurz 3, 87 ausgehoben). Fischart hat sich die Sache sehr leicht gemacht: er ersetzt im Prinzip, ohne aber ganz konsequent dabei zu verfahren, alle *d* durch *t* (so vor allem in den Formen des Artikels und des Demonstrativpronomens und in andern anlautenden Verbindungen, aber auch zwischen Vokalen und in den Verbindungen *nd* und *rd*), alle *b* im In- und Auslaut durch *w*, in einem kleinen Passus (Strophe 25—28 Kurz) auch anlautende *g* im Präfix durch *k*, endlich alle unbetonten *e* sowohl nach als vor dem Wortakzent durch *a*. Was sich Fischart dabei gedacht hat, welche Muster ihm etwa vorgeschwebt haben, ist gänzlich problematisch. Wirkliche Kenntnis der älteren deutschen Sprachstufen, vor allem des Ahd. hat er, soweit wir wissen, nicht besessen, und ich halte es für einen höchst unglücklichen, nur wegen einer weiteren, dadurch eventuell zu gewinnenden Anknüpfung an Basel bei seinem Urheber psychologisch verständlichen Einfall Wackernagels, wenn er sagt (Johann Fischart von Straßburg und Basels Anteil an ihm S. 45): „Diese Vokal- und Konsonantveränderungen sind wohl offenbar dem nur wenige Jahre früher, 1571 zuerst hier in Basel gedruckten Otfried nachgemacht." Hauffen, der diese Vermutung, die mit aller schuldigen Reserve vorgetragen ist, für eine bewiesene Tatsache nimmt, spricht (1, 50) munter und unbedenklich von „einem ahd. Anstrich" des Gedichts. Mit ahd. Formen und einer mißverständlichen Nachahmung derselben hat dies krause Deutsch sicher nicht das mindeste zu tun. Eher schiene es mir möglich, daß Fischart einen deutschen Dialekt, etwa den gebirgsschlesischen, wie er uns heute aus den „Webern" und andern Dialektstücken Hauptmanns bekannt ist, in der stark vulgären Form im Auge gehabt haben könnte, wie er ihm vielleicht in einem ganz bestimmten Individuum aus seinem Bekanntenkreise oder im Lande selbst, falls er ihn dort gehört hat, entgegengetreten war.

7. Zum Podagrammisch Trostbüchlein.

16, 26 wird erzählt, daß die niederländischen Bilderstürmer einer steinernen Statue des heiligen Christoph, die sie nicht zu

zerstören vermochten, einen Zettel anhingen, *das er ein toppeler gös were. gös* erklärt Hauffen als „mhd. *gôz,* gegossenes Bild, Götze". Gemeint ist, wie schon der ganze Zusammenhang lehrt, vielmehr der aus der Geschichte des niederländischen Aufstands bekannte Name „Geuse", frz. *gueux,* der auch im Nachtraben vorkommt (vgl. Kurz 3, 514).

64, 13 *silentio sperantes fortificamur, sagt der königlich prophet:* diese Worte finden sich nicht in den Psalmen und überhaupt nicht in der Bibel.

64, 20 *dise lehr sollen die vnheilsame podagrici* (so ist statt *podagricion* zu lesen) *on aufhören im gemüt vnd herzen . . . führen.* Hauffen übersetzt unbegreiflicherweise *aufhören* mit „aufhorchen": der Sinn ist natürlich ganz der nhd.

8. Zum Ehezuchtbüchlein.

169, 22 *vnd mag sein, das vileicht aus ehrerbietung je eines gegen dem andern will gesehen sein mehr lieb vnd gutes willens gegen dem zu tragen.* Nach Hauffen soll *gesehen sein* „an den Tag legen" bedeuten: es handelt sich vielmehr um ein frühnhd. nicht seltenes *gesehen sein* im Sinne von „scheinen", das zweifellos vom lat. *videri* beeinflußt ist (vgl. Deutsches Wörterbuch 10, 1, 135).

196, 13 *sich verzige* leitet Hauffen von „sich verziehen, sich entfernen von" ab!

221, 9 *wann nicht die schiffart täte* = „wenn es keine Schiffahrt gäbe". Hauffen gibt keine Erklärung, was das Einfachste war. Ich finde diesen vom frühen Mittelalter bis weit ins 18. Jahrhundert reichlich belegten Gebrauch von *täte* (vgl. meine Zusammenstellungen in Pauls und Braunes Beiträgen 44, 131) bei Fischart nur noch einmal sonst: *tät nicht euer trang* Flöhhatz 2932. Auch in den *Epistolae obscurorum virorum* 2, 9 Vers 28 findet sich, ein deutlicher Germanismus, *„nisi fecisset Heckmann",* wozu Böcking, der die Wendung nicht verstand, irrtümlich bemerkt (2, 669): *„Puto fuisset legendum esse."* Brecht in seiner Stilcharakteristik (Die Verfasser der *Epistolae obscurorum virorum* S. 99) hat diesen sonderbarsten der unzähligen Germanismen der Briefe gleichfalls nicht erkannt, billigt vielmehr (S. 290 Anm.) Böckings falsche und hülflose Kon-

jektur mit „natürlich“; schon Jellinek hat das im Anzeiger für deutsches Altertum 32, 289 gerügt.

234, 1 *spär* ist nicht falsch und Druckfehler für *sphär,* wie Hauffen glaubt, sondern die richtige frühnhd. und schon mhd. Form (vgl. Deutsches Wörterbuch 10, 1, 2205 und Mhd. Wörterbuch 2, 2, 486 a); vgl. auch 236, 21.

295, 16 ist *verschleißen* statt *verschlisen* zu lesen (vgl. Kurz 3, 535).

297, 25 heißt es von den Ringmeistern, daß sie die Knaben *abrichten vnd deponieren.* Hauffen erklärt *deponieren* als „niederstrecken (beim Ringen)“: es ist eher wohl hier als der akademische Terminus aufzufassen, der in der älteren Geschichte unsrer Universitäten für die mannigfachen halb drolligen halb ungemütlichen Zeremonien bei der Aufnahme in die Zahl der Studenten gebraucht wird (vgl. noch Kluge, Deutsche Studentensprache S. 87).

305, 3 ist *verschwiegen* statt *verschweigen* zu lesen.

325, 19 *der man, da er gesehen solche frommkeit vnd gütigkeit seines weibs, hat er sich dessen enthalten, was man jenseit des Meyns tut.* Diese Worte erinnern lebhaft an eine mhd. Wendung in Jakob Appets Ritter unterm Zuber (Gesamtabenteuer 41, 140): *si giengen mit einander dô ze bette dô ze stunden; eins spils si dâ begunden, alsô man jensît Rînes tuot.* Weitere Beispiele der gleichen und ähnlicher Redensarten bringt Bartsch zu Ernst G 35, 5 bei.

9. Zum Glückhaften Schiff.

113 *heldväterland.* Diese volksetymologische Umbildung von „Helvetierland“ begegnet als „Heldenväterland“ noch in Hallers Gedichten 9, 31 (Zagajewski, Albrecht von Hallers Dichtersprache S. 168).

525 *dan vom růdern vnd gschwindigkeit ward der ton gbrochen vnd verleit.* Goedeke hatte *verleit* erklärt „verleitet oder verlegt: übertönt“. Von diesen beiden Auffassungen ist nur die erste richtig, da eine Form *verleit* von *verlegen* in mhd. Weise bei Fischart nicht vorhanden ist; Hauffen hat gerade die falsche „verlegt“ in seine Anmerkungen übernommen.

IV. Verbesserungen und Nachträge zu Kurzens Wörterverzeichnis.

Die folgenden lexikographischen Beiträge zu Fischart beziehen sich, wie das Wörterverzeichnis am Schluß der Ausgabe von Kurz (3, 501), wesentlich auf die Versdichtungen, die Prosawerke habe ich nur vereinzelt aus besonderen Gründen herangezogen. In erster Linie war mein Augenmerk auf eine Nachprüfung und Berichtigung der bei Kurz angegebenen Wortformen und Wortbedeutungen gerichtet, in zweiter Linie darauf, das von ihm beigebrachte Stellenmaterial sowohl aus den von ihm bereits ausgezogenen Werken als auch aus dem von ihm nicht berücksichtigten Eulenspiegel zu ergänzen. Fischarts größte Sprachgewalt freilich muß, das unterliegt keinem Zweifel, in seiner Prosa, vor allem im Gargantua, gesucht und studiert werden: sie fruchtbar und fördernd darzustellen, dürfte ein Lexikon nicht die geeignete Methode sein. Sehr richtig ist, was Jakob Grimm einmal an Lachmann schreibt (Briefwechsel des Freiherrn von Meusebach mit Jakob und Wilhelm Grimm S. 417): „Man muß bei ihm das gewaltsam Versuchte, der Sprache überkühn Angemutete unterscheiden von dem wirklich in ihr Vorhandenen, über welches er auch mächtig schaltet; die Grenze wird nicht immer leicht sein.“ Jene Gewaltsamkeiten bleiben im folgenden grundsätzlich bei seite.

abätzen Eulenspiegel 11745.

abgeführt in der ersten Bedeutung auch Ehezuchtbüchlein 247, 29.

abheischen Eulenspiegel 9714.

abhören Eulenspiegel 8526.

abkappen heißt an beiden zitierten Stellen, wie es Grimm im Deutschen Wörterbuch 1, 59 deutet, „derb abweisen, abfahren lassen“; der von Fischart beidemal gebrauchte Dativ scheint sonst nicht belegt zu sein (vgl. auch *abstrelen*).

abschälken Eulenspiegel 12 390.

abschmeißen Eulenspiegel 470. 2715. 5520.

abschmieren „prügeln" Eulenspiegel 2710.

abspannen „ablocken" Eulenspiegel 7757.

abstoßen in der Verbindung *abgestosen vnd behobelt* im Titel des Flöhhatz kann schwerlich „vom Stapel lassen, herausgeben (ein Buch)" bedeuten: ich verstehe „poliert" vom Beseitigen der Unebenheiten.

abtaufen Eulenspiegel 12206.

abzwagen auch Gegenbadstüblein 24.

ach „acht" ist natürlich Druckfehler für *acht.*

sich achten mit Genetiv „beachten" Eulenspiegel 1208. 3099.

ady Dominicus 4642; Eulenspiegel 589. 4979. 6273. 7449. 9452. 10997. 11067. 11968. 13502.

aeten: vgl. darüber Scherer, Kleine Schriften 2, 310.

aierschwaiser (lies Flöhhatz 4142) ist „Eierbrater".

anbilden auch Eulenspiegel Prolog 126; Ehezuchtbüchlein 233, 17. 235, 4. 237, 13. Die Trennung der Bedeutungen bei Kurz ist spitzfindig: auch Ehezuchtbüchlein 136, 4 bedeutet das Wort nichts andres.

and tun Eulenspiegel 5863.

anden Staufenberg 1737. Der impersonale Gebrauch fehlt im Deutschen Wörterbuch 1, 305, obwohl er schon mhd. vorkommt.

anglenden ist zu streichen: die zitierte Stelle aus Dominicus gibt nur *anlenden.*

ankreiden Eulenspiegel 8989.

anlangen vm Eulenspiegel 11 722.

anlaufen auch Eulenspiegel 3408.

sich anlegen „sich anziehen" Eulenspiegel 9429.

anmasen auch Ehezuchtbüchlein 211, 10.

anmütig Eulenspiegel 10063.

anmut auch Podagrammisch Trostbüchlein 83, 4. 84, 14.

anstoß „Umgebung" Staufenberg 292.

artlich auch Eulenspiegel 8586.

arzen Eulenspiegel 2123 (vgl. oben S. 30).

aspeln „zusammenraffen" ist zu streichen: an der angeführten Stelle steht *raspeln.*

aßer ist Druckfehler für *außer,* wie Wendelers Ausgabe zeigt.

atz auch Staufenberg 707.

aufenthalten Eulenspiegel 13272.

aufmutzen auch Eulenspiegel 2230.

aufrupfen auch Eulenspiegel 1742; Ehezuchtbüchlein 135, 39. 226, 27.

aufwischen Eulenspiegel 2905; Staufenberg 2353.

aumaise auch Ehezuchtbüchlein 164, 36.

aus als Interjektion auch Nachtrab 296. 391. 1111. 1803; Dominicus 1267. 2185. 2983; Eulenspiegel 10134.

ausbescheiden „auserwählt“ Podagrammisch Trostbüchlein 108, 1; Kurz 2, 320.

ausdingen Eulenspiegel 6671.

sich ausgeben mit Genetiv Eulenspiegel 327.

ausgribeln bedeutet nicht „ausreißen“, sondern „stochern“.

ausrechen auch Kurz 3, 142; Kurz bucht die Stelle unter *ausrechten,* was es nicht gibt.

sich ausreißen auch Eulenspiegel 267. 4021; Ehezuchtbüchlein 221, 15.

ausrollen Eulenspiegel 5836: Sinn?

ausschrecken Eulenspiegel 5190. 12008.

ausspend „Bezahlung“ Eulenspiegel 12127.

ausstellen im Glückhaften Schiff 730 ist wohl nicht „ausschiffen, landen“, sondern „herbergen, einkehren“.

sich austun mit Genetiv „verrichten“ Podagrammisch Trostbüchlein 13, 4. 29, 6. 75, 23.

auswarten ist nicht „zu Ende führen“, sondern „obliegen“.

auswetzen Staufenberg 194.

bach ist natürlich nicht Praeteritum „buk, schuf“, sondern Praesens des Konjunktivs.

bäpp Eulenspiegel 7300.

balgen „schimpfen“ Eulenspiegel 4938.

barmherzig auch Eulenspiegel 1170. 2235.

zum barren bringen steht an beiden angeführten Stellen, ferner Eulenspiegel 11754. Eine andre Wendung mit *barn,* die den gleichen Sinn hat, findet sich Kurz 3, 75.

baten „nützen“ Eulenspiegel 8971.

bauch Eulenspiegel 7296: Hauffen liest *lauch* und erklärt „für Lohe, helle Flamme“, vgl. aber Deutsches Wörterbuch 1, 1166.

bauchzapfen wird von Kurz 3, 500 sicher falsch erklärt und im ersten Bestandteil an mhd. *bouc* angelehnt: gemeint sind die heute noch als Hausmittel bekannten Stuhlzäpfchen.

bausen „schlemmen" Eulenspiegel 641.

becken „schwätzen": vgl. die wohl richtigere Erklärung „picken" im Deutschen Wörterbuch 1, 1216. Das Wort ist Kurz 3, 36 von dem scharfen Ton einer Pfeife gebraucht (vgl. auch ebenda 7, 1841).

beeidigen: hier wie sehr häufig setzt Kurz eine Bedeutung und Übersetzung ein, die an der individuellen Stelle ganz gut paßt, sich aber aus einer allgemeineren und einfacheren ohne weiteres von selbst ergibt. Die Bemerkung „fehlt bei Grimm" ist insofern unberechtigt, als im Deutschen Wörterbuch natürlich nicht alle nur zu einzelnen Stellen passenden Paraphrasen angegeben sein können und sollen. *beeidigen* heißt Gelehrte Verkehrte 419 genau so wie überall „eidlich verpflichten". Vgl. ferner Kurz unter *bissig.*

begaffen Glückhaft Schiff Kehrab 708.

sich began „umgehen" Eulenspiegel 11654.

begnaden Eulenspiegel 9933.

sich begrasen „an Wohlstand zunehmen" Eulenspiegel 11734.

beheb „dicht" Eulenspiegel 7909.

behulden Eulenspiegel 11750.

das beihel weit werfen steht an beiden angeführten Stellen; als Bedeutung war besser „übertreiben" anzugeben.

sich beißen „sich kümmern" Eulenspiegel 1606; Ehezuchtbüchlein 184, 24.

beiten Eulenspiegel 566. 10665. 10913.

bekappen „zum Mönch machen" Eulenspiegel 12211.

sich bekröpfen auch Eulenspiegel 12882.

belieben auch Ehezuchtbüchlein 160, 8 (Hauffen erklärt falsch „bleibt"); Ismenius 228.

bemasen „beflecken" Dominicus 647 Rand (Kurz liest fälschlich *benasen*); Ehezuchtbüchlein 120, 30.

benaschen Eulenspiegel 7681. 8979. 9141. Auch *benast* Nachtrab 356 fasse ich als *benascht.*

benasen auch Eulenspiegel 10201.

bendig auch Eulenspiegel 3553. 12275; Ehezuchtbüchlein 320, 3; Kurz 3, 164. 474.

beschamen auch Nachtrab 3564; Ehezuchtbüchlein 183, 17; Kurz 1, 106. 2, 230. *sich beschamen* auch Eulenspiegel Prolog 50. 5700.

bescheid auch Ehezuchtbüchlein 225, 11.

sich bescheiden „ins Klare kommen“ Eulenspiegel 1123.

bescheiden Adjektiv auch Eulenspiegel 9343.

bescheißen auch Dominicus 3101; Eulenspiegel 3784. 4786. 5519. 7460. 8575. 12133. 12817. 12842. 13148; Flöhhatz 2443; Kurz 3, 243.

sich beschemen Dominicus 916.

beschis auch Eulenspiegel 4140. 9873; Gelehrte Verkehrte 79.

beschlagen „verspotten“ Eulenspiegel 369; Podagrammisch Trostbüchlein 60, 11. Die gleiche Bedeutung, nicht „berühren, erwähnen“ liegt auch Kurz 1, 109 vor.

beschleppen „besudeln“ Eulenspiegel 8393; Ehezuchtbüchlein 175, 33. 223, 5. 267, 24; Kurz 3, 309.

beschmucken Kurz 3, 35.

beschönen auch Dominicus 1564.

beträngen: der Zusatz „hier: vermögen“ ist sinnlos.

sich bieblen fehlt nicht bei Grimm: vgl. *bübeln* Deutsches Wörterbuch 2, 462.

bien auch Eulenspiegel 5305. 5329. 5341. 5358. 6732. 6957. 6964. 6975. 7942.

bindt Lob der Laute 247, das Kurz zweifelnd mit „Saite“ oder „Verbindung der Saiten“ erklärt, dürfte der Plural von *bund* sein und wie im Gargantua an der im Deutschen Wörterbuch 2, 517 zitierten Stelle „Weise, gebundenes Lied“ bedeuten.

blater auch Eulenspiegel 9303.

blendung Eulenspiegel 8609.

blöd auch Eulenspiegel 3983.

boch Gelehrte Verkehrte 1694.

bochen auch Gelehrte Verkehrte 1749.

bolge „Welle“ Kurz 3, 159.

borgen „schonen“ Eulenspiegel 11963; Kurz 2, 113.

boße auch Eulenspiegel 6367.

böster: wenn Kurz mit seiner Deutung „Strick“ recht hat, müßte ein sonst nicht belegter Plural von *bast* mit der Endung *-er* in dem Worte stecken.

brann auch Flöhhatz A 339.

sich brauchen auch Eulenspiegel 1524. 3022. 3047. 4370. 8142. 8144; Staufenberg 1514. 1522. 1836.

brellen auch Eulenspiegel 1548.

breme Eulenspiegel 11283.

brest Eulenspiegel 2126. 2285.

brief auch Eulenspiegel 1950. 3747.

bruch auch Eulenspiegel 8937.

brüchlichkeit Staufenberg 474.

bubenflick Kurz 3, 37 kann nicht „Bubenstück“ bedeuten, zumal es Vokativ ist: ist *buben flick* (vgl. Kurz 3, 511) zu lesen?

bubenstück Eulenspiegel 12279. 13273.

büffen auch Lob der Laute 104.

burretsch ist „Ochsenzunge (*buglossa*)“: vgl. Deutsches Wörterbuch 2, 240. 534.

burst auch Nachtrab 3179 (so ist statt 2179 zu lesen); Dominicus 2614; Eulenspiegel 698. 708; Podagrammisch Trostbüchlein 74, 33. 78, 11; Kurz 1, 119.

bürstlin auch Eulenspiegel 8680. 9794; Podagrammisch Trostbüchlein 25, 17; Kurz 3, 36.

busick Lob der Laute 715 wird von Grimm im Deutschen Wörterbuch 2, 569 als *„negotium, occupatio“* erklärt und mit engl. *business* und holl. *bezig* zusammengestellt. Diese Deutung ist von Kurz und Hauffen ohne Anstand übernommen worden. Da der ganze Zusammenhang nur von lauter Tönen und tönenden Dingen handelt, glaube ich nicht an ihre Richtigkeit: sollte nicht einfach ein Druckfehler für *musick* vorliegen, veranlaßt durch das Anfangs-*b* in der folgenden Zeile?

butz auch Eulenspiegel 2486. 6334. 10904. Die Bedeutung „Ausbund“ ist als falsch zu streichen.

butzen Flöhhatz 3782 bedeutet nicht „schlagen“, sondern wie gewöhnlich „zieren, ausstaffieren“.

calmäuser wäre am besten durch „Philister“ wiederzugeben gewesen: vgl. Deutsches Wörterbuch 5, 71.

contrefait auch Staufenberg 445.

corde auch Kurz 1, 105. 110. 112.

cörpel: statt 5453 ist 4553 zu lesen.

creuzstreich: eine andre, der Fechtkunst entnommene Bedeutung des Wortes belegt das Deutsche Wörterbuch 5, 2199.

dape Dominicus 262 (so ist statt 612 zu lesen); Kurz 3, 341.

darkommen ist „zur Stelle kommen", nicht „auskommen".

darschlagen „einschlagen, zusprechen" Eulenspiegel 11 626. 11 680.

dauren Eulenspiegel 1752. 1794. 5816. 7190. 7246. 7332. 7830. 7846. 9902. 12 006; Staufenberg 2414.

dautzen hat nur in der ersten Stelle die von Kurz für alle zitierten Stellen angenommene Bedeutung „duzen". Es bedeutet vielmehr „schmähen, herabwürdigen" Nachtrab 1170. 3402; Eulenspiegel 12 980; Gelehrte Verkehrte 434.

däwen „verdauen, büßen" Eulenspiegel 2879; Kurz 3, 475.

demmen auch Dominicus 2287; Podagrammisch Trostbüchlein 72, 10.

ding: Flöhhatz 1475 bedeutet es *„penis"*.

nicht ein dingel auch Eulenspiegel 684, *kein dingel* 1426.

dinstgeil ist nicht „zur Geilheit geneigt, aufgelegt", sondern „dienstbeflissen".

dippel auch Eulenspiegel 3824.

dollustbarkeit Ehezuchtbüchlein 143, 28. 291, 5.

drüßel auch Eulenspiegel 1159. 9548.

duck auch Eulenspiegel 1967. 5871. 8576. 11 584. 11 587. 12 279.

dunder auch Eulenspiegel 1767. 5934; Flöhhatz A 14; Kurz 2, 302.

dunne auch Dominicus 1153 Rand: Kurz führt die Stelle unter *dunnen* mit der Bedeutung „unten" an!

dunst Eulenspiegel 8609.

durchächten auch Kurz 2, 422.

durchschwenden „durchbringen" Kurz 3, 60.

dürmeln auch Eulenspiegel 882.

eh „Testament" Eulenspiegel 4068.

eichen Flöhhatz 830 ist nicht „drücken", was gar keinen Sinn gibt, sondern „visieren, schätzen".

einest „einmal" Eulenspiegel 8998.

einfurieren auch Eulenspiegel 12 272.

einhalt Lob der Laute 365.

einheiligkeit ist wohl Druckfehler für *einhelligkeit*.

einkommen „einbringen" Eulenspiegel 7131. 7312.

einstellen „rauben" Dominicus 2972.

einziehen „fortnehmen“ Eulenspiegel 12991.

entfremden „stehlen“ Eulenspiegel 4783.

entgegen auch Kurz 1, 109.

entheben Kurz 3, 123.

entmucken ist Druckfehler für *entnucken:* vgl. Deutsches Wörterbuch 3, 576. Goedeke und Hauffen geben schon das Richtige.

entniesen Ehezuchtbüchlein 311, 6 hat Fischart als Gegensatz zu *geniesen* gebildet, also „schlecht benutzen“, nicht „verderben“.

enttragen Eulenspiegel 6966.

eräfern „wiederholen“ Kurz 2, 298.

erarnen hat Nachtrab 3726 dieselbe Bedeutung wie an den andern zitierten Stellen.

erbrechen Kurz 3, 32.

erbulen „erwerben“ Eulenspiegel 8037.

erdappen Dominicus 590. 992.

erdauern Glückhaft Schiff Kehrab 634 ist, wie Hauffen richtig erklärt, „ergründen“, nicht „ertragen“: vgl. Deutsches Wörterbuch 3, 746.

erfaren hat Glückhaft Schiff Kehrab 222 die gleiche Bedeutung wie an den übrigen Stellen.

erflammen Staufenberg 547.

erfrören heißt „erfrieren machen“, nicht „erfrieren“.

sich ergeilen auch Podagrammisch Trostbüchlein 75, 14.

sich erheben heißt Eulenspiegel 10165 und Kurz 3, 31 nicht „prahlen, sich überheben“, sondern „los werden, beiseite legen“.

erkauchen: hierfür weiß ich keinen sicheren Rat. Daß es Fischart, wie Kurz glaubt, „nur wegen des Reimes“ für *erkaufen* gebraucht haben könnte, ist natürlich unmöglich. Darf an *kauchen* „sich niederducken“ gedacht werden? Eine Bedeutung „durch Unterwürfigkeit erreichen, erschmeicheln“ würde an der Stelle gut passen.

erkürnen ist noch unerklärt: „zum Husten reizen“ ist unmöglich; Goedekes „bis auf den Kern getroffen“ befriedigt ebensowenig als Hauffens „in Körner zerteilt, gedroschen, verarbeitet“. Weder die Bedeutungen von „körnen“ (Deutsches Wörterbuch 5, 1822) noch mhd. *erkürnen* (Lexer 1, 646) helfen weiter.

erlegen auch Eulenspiegel 2038.

erleiden auch Eulenspiegel Prolog 94. 8685. 9827. 10145. 10184. 10352. 10413; Flöhhatz 3651; Podagrammisch Trostbüchlein 28, 19; Ehezuchtbüchlein 146, 12. 150, 4. 6. 178, 14; 284, 19; Staufenberg 2510.

erlügen Eulenspiegel 2378.

sich ermanen: an der hier zitierten Stelle dürfte eher *sich ermannen* vorliegen.

sich erneren „gerettet werden“ Staufenberg 688.

erösen auch Ehezuchtbüchlein 192, 8. 279, 11.

sich erregen „wachsen (vom Grase)“ Eulenspiegel 10348.

erschießen auch Eulenspiegel Prolog 97; Podagrammisch Trostbüchlein 51, 35; Ehezuchtbüchlein 255, 19. 284, 22 (für diese Stelle setzt Kurz die falsche Bedeutung „zugrunde richten“ an).

erschleifen Eulenspiegel 8501.

erschmecken auch Podagrammisch Trostbüchlein 93, 11; Ehezuchtbüchlein 311, 22; Staufenberg 262.

erschüteln Eulenspiegel 459.

erschwitzen Eulenspiegel 9316.

ersessen auch Ehezuchtbüchlein 310, 16; Wackernagel, Johann Fischart S. 165.

erstänken auch Kurz 3, 60.

erstecken auch Kurz 1, 108.

sich ersudeln Kurz 3, 379.

erwegen Eulenspiegel 1998. 3627.

erwegen Adjektiv in *zuchterwegen* „zuchtlos“ Ehezuchtbüchlein 275, 14.

erwelken Eulenspiegel 12027; Kurz 3, 204; Wackernagel S. 159.

erwigen auch Glückhaft Schiff 918; Podagrammisch Trostbüchlein 66, 4. 113, 5: Ehezuchtbüchlein 140, 30. 144, 9. 199, 24. 206, 12. 209, 15.

erwinden auch Eulenspiegel 9240. *sich erwinden* Ehezuchtbüchlein 278, 5.

erwülen Eulenspiegel 9849.

esel boren Eulenspiegel 3547.

exemplar Eulenspiegel 4545.

fantast auch Glückhaft Schiff Kehrab 161.

fart: jeder fart auch Flöhhatz A 1712. *auf der fart* auch

Eulenspiegel 3865. 6808. 8602. 8958. 10415. 12607. 13082; Staufenberg 1382; Kurz 1, 106. *ein kleine fart* „kurze Zeit" Kurz 2, 315.

fast im Glückhaften Schiff 1068 heißt „genau", nicht im nhd. Sinné „ungefähr".

fatzen auch Dominicus 3246; Eulenspiegel 3732. 12487; Gegenbadstüblein 458.

federhans Eulenspiegel 10011.

feist auch Eulenspiegel 5806.

feisten „farzen" Eulenspiegel 6088.

finanz auch Eulenspiegel 8033. 9876.

fingerlecker Staufenberg 469.

finsterling auch Eulenspiegel 994.

fladen: sollte hier nicht der Genetiv des Substantivs vorliegen? aber was ist der Sinn der Wendung?

fledermaus, schmarotzen wie eine Eulenspiegel 10220.

flesche auch Flöhhatz 1428.

flick auch Kurz 3, 357. Vgl. auch oben *bubenflick.*

flicken: sich einflicken Eulenspiegel 6160.

for ist in *gfor* zu bessern.

freudig auch Kurz 3, 163.

frisch: aufs frisch Flöhhatz 1954.

ful, Praeteritum von *fallen,* auch Nachtrab 2692; Eulenspiegel 2204. 11565. 11646. 11849; Flöhhatz 109. 531. 605. 817. 1226. 3728; Glückhaft Schiff 883; Jesuiterhütlein 734; Ehezuchtbüchlein 259, 22. 323, 27; Staufenberg 163; Kurz 2, 296. 323. 3, 142. 161.

fund auch Eulenspiegel 11837. 12194.

fürhengen „anspannen" Eulenspiegel 8444.

fürkauf Kurz 3, 317.

fürreißen auch Kurz 3, 297.

fürstenretscher: eine andre Erklärung gibt das Deutsche Wörterbuch 4, 1, 875.

fürtuch auch Flöhhatz 3176.

fürwischen Eulenspiegel 8848.

fürzeln Jesuiterhütlein 402.

gachsen auch Eulenspiegel 10452; Lob der Laute 689; Kurz 3, 79.

gaden auch Eulenspiegel 6329; Kurz 3, 386.

gählich Eulenspiegel 11711.

gällen Flöhhatz 1624.

gäng auch Eulenspiegel 1538. 2353. 6300. 8450. 9107. 11512; Flöhhatz 4029. 4033.

gänglein Eulenspiegel 11300.

gallee auch Gegenbadstüblein 55.

gaufsknecht Eulenspiegel 8673.

geckelsmann Eulenspiegel 5310. 11022.

gedäuen auch Eulenspiegel 9626.

gedenken impersonell Eulenspiegel 621.

gedicht Substantiv auch Eulenspiegel 12002; Glückhaft Schiff 73. Auch Dominicus 2333 liegt wohl dasselbe Wort und nicht das Partizip vor.

gefäsen Nachtrab 1054: was ist das?

gefräß „Gastmahl" Eulenspiegel 9774.

geheben in der gleichen Wendung auch Flöhhatz A 3.

gehellen Eulenspiegel 12737.

geiß: streit vnd geiß Eulenspiegel 9260. Was bedeutet das? Hauffen erklärt ohne nähere Begründung „geringfügiger Gegenstand des Streites", verführt durch das Deutsche Wörterbuch 4, 1, 2801; ich habe starke Zweifel.

geißholt: vgl. Deutsches Wörterbuch 4, 1, 2805.

geizig Eulenspiegel 11243. 12768.

gelidert „gerissen" Glückhaft Schiff Kehrab 185.

gemacht = *gemächt* Eulenspiegel 5344.

gemäl Eulenspiegel 3270. 3386. 5502. 5509. 5538.

gemeinen auch Eulenspiegel 10821.

gemeiner Eulenspiegel 12055. 12116. 12139. 12171.

gemerk auch Staufenberg 540; Kurz 3, 301.

genieß Substantiv Eulenspiegel 5906.

genod ist nicht „Geschicklichkeit", sondern „Gnade".

geplerr Dominicus 3947.

geprümmel Flöhhatz 3100.

geräumlich Eulenspiegel 11501.

gereit auch Eulenspiegel 282. 1557. 9686. 10035; Flöhhatz 981.

gering auch Lob der Laute 255; Kurz 1, 115.

geringlich Ehezuchtbüchlein 228, 31. 241, 11.

geschew Eulenspiegel Prolog 297.

geschlacht auch Podagrammisch Trostbüchlein 109, 26.

geschrift Eulenspiegel 11237.

geschwind „schlau“ Eulenspiegel 8578; Staufenberg 911.

geschwinden „ohnmächtig werden“ Eulenspiegel 1516. 10392; Flöhhatz 1224.

geschwübelt auch Eulenspiegel 9497.

gespan „Genosse“ Eulenspiegel 5273. 5297. 7579; Staufenberg 332; Kurz 3, 62. Vgl. auch *gspan.*

gespey auch Eulenspiegel Prolog 22. 2853. 6092. 9724. 11232; Kurz 2, 296. 3, 245. 371.

gespick Eulenspiegel 12508.

getrieben „durchtrieben“ Eulenspiegel 494.

sich gewegen Eulenspiegel 1831.

gewesch Eulenspiegel 11367.

gezeiten „kanonische Stunden“ Eulenspiegel 8113.

gezett auch Podagrammisch Trostbüchlein 28, 14.

gheuer: für den eigenartigen Gebrauch im gegenteiligen Sinne von *ungeheuer* versucht Hildebrand im Deutschen Wörterbuch 4, 1, 2479 eine Erklärung, die geistreich ist, aber vielleicht doch das Richtige nicht trifft; vielleicht liegt nur ironische Verwendung vor.

gienen auch Eulenspiegel 6426. Auch das von Kurz eigens aufgeführte *ginen* Flöhhatz 582 dürfte dasselbe Wort sein und nicht „schreien“ bedeuten.

auf den glanz Eulenspiegel 8643.

glast auch Eulenspiegel 6432.

glaychig Lob der Laute 253 ist „gelenkig“, nicht „gleichmäßig“.

glitschen Flöhhatz 944.

glitten auch Eulenspiegel 1522. 8705.

glitzen auch Eulenspiegel 9887. 11853; Staufenberg 1005.

glückstäuber „Glücksjäger“ Eulenspiegel 1077. 8240.

gmalring auch Kurz 3, 311.

gnadseligkeit Ehezuchtbüchlein 127, 2.

gösen auch Podagrammisch Trostbüchlein 16, 30 (vgl. oben S. 39).

gosche Eulenspiegel 11196; Ehezuchtbüchlein 159, 19.

gott geb: vgl. darüber oben S. 28.

grasblau Eulenspiegel 9204.

grasteufel Ehezuchtbüchlein 327, 21.

grempel auch Kurz 2, 319.

greslich Dominicus 571.

grillgirig: statt F ist P zu lesen, die Stelle ist Kurz 3, 33. Zur Bedeutung vgl. Deutsches Wörterbuch 4, 1, 6, 329.

grimmen auch Eulenspiegel 682.

grisgrammen auch Glückhaft Schiff Kehrab 506.

grübeln „stochern" Eulenspiegel 5629. 7983. 12660.

grüben Nachtrab 1470 ist nicht „Grieben", sondern wohl „Knirps": vgl. Deutsches Wörterbuch 4, 1, 6, 253.

grün: daß dich dort anstoß das grün Eulenspiegel 10782. Hauffens Erklärung „wahrscheinlich zu ergänzen: Fieber" ist falsch: *grien* ist „Ischias" (vgl. Deutsches Wörterbuch 4, 1, 6, 264).

grummen auch Eulenspiegel 980; Flöhhatz (statt 823 ist 883 zu lesen) 933. 939. 3517.

grumpe Eulenspiegel 10113.

grundboden: statt 781 ist 768 zu lesen.

grundsuppe auch Dominicus 4045.

grunsig „lärmend" Ehezuchtbüchlein 256, 17.

gsäß auch Eulenspiegel 200. 1073. 1137. 1143.

gsindlein auch Dominicus 4185.

gülfen „schreien" Flöhhatz A 12.

gumpen „springen" Eulenspiegel Prolog 113.

gutzehlung Podagrammisch Trostbüchlein 4, 14.

gwett „Wette" Glückhaft Schiff 735.

häbig: besser wäre die Übersetzung „festhalten".

häcker „Winzer" Eulenspiegel 10212.

haitalprei (statt Ez ist Gg zu lesen: die Stelle ist Gargantua S. 49) ist nicht „Heidelbeerbrei", sondern „Buchweizenbrei": vgl. Deutsches Wörterbuch 4, 2, 803.

halt gebraucht Fischart einmal im Eulenspiegel 12760 und den unmittelbar folgenden Versen, ohne durch das Volksbuch (S. 142) dadurch veranlaßt zu sein, als individuelles Flickwort einer Person; sonst kommt es bei ihm, soviel ich sehe, nicht vor.

handelt ist sicher Druckfehler für *handell.*

handzweel auch Dominicus 3896.

hantierung Kurz 3, 115.

hart „Wald" Eulenspiegel 10416 (nach dem Volksbuch S. 122).

häzenspinn erklärt Kurz „böse, feindselige Spinne": nach dem Zusammenhang der Stelle (Gargantua S. 48) liegt es nahe,

in dem ersten Bestandteil des Wortes *hetze* „Elster“ zu sehen, das gern als Scheltwort für Frauen verwandt wird.

haube: auf die hauben greifen auch Eulenspiegel 212.

häubeln heißt im Gegenteil „bei den Ohren nehmen“, nicht „zärtlich behandeln“.

häut auch Kurz 3, 178.

haw Dominicus 4403 ist nicht „Waldplatz, Wildnis“, sondern „Schlag“.

helm „Stiel“ Eulenspiegel 4581; „Kopf“ ebenda 1189. 7326. Die letztere Bedeutung kann ich sonst nicht belegen.

heyter auch Eulenspiegel 4509.

hieniderlegen: Kurzens Glossierung „fallen (im Kampf)“ ist sachlich richtig, aber falsch formuliert, denn *legen* ist Konj. Praet. von *ligen.*

hinder sich Eulenspiegel 12025; Glückhaft Schiff 1053; Kehrab 440; Kurz 3, 35. 325. 341.

hofieren „kacken“ Eulenspiegel 7981.

hofprächtisch Eulenspiegel 11769.

holprot erklärt Kurz falsch „hole das Brod, d. h. Bettler“: es ist vielmehr der Name der Lachmöve, der auch als Scheltwort für Menschen gebraucht wird (vgl. Deutsches Wörterbuch 4, 2, 1733).

holzbock Eulenspiegel 395; Ehezuchtbüchlein 249, 11. Das gleiche Schimpfwort begegnet auch in Vers 173 des lateinischen Gedichts Schlauraffs in den *Epistolae obscurorum virorum* 2, 9.

hudler auch Eulenspiegel 934. 1200. 2226.

hül auch Lob der Laute 30. 118. 610.

hulden Kurz 3, 81.

huldschaft Ehezuchtbüchlein 226, 3.

hurnauß auch Glückhaft Schiff Kehrab 825; Amadis 66 (so ist statt *hůrn auß* zu lesen).

irt auch Eulenspiegel 4321. 4363. 4410. 9779. 9830. 9833. 10685. 10702. 10831. 10868. 10970. 12250; Flöhhatz A 616.

jarritt auch Eulenspiegel 206. 3904.

kälberieren auch Glückhaft Schiff Kehrab (statt G ist GK zu lesen) 150. 834.

kämmen „hart zusetzen“ Eulenspiegel 12588.

käst auch Eulenspiegel 11604.

kallen auch Eulenspiegel 2726.

kar auch Eulenspiegel 766. 1626. 5804.

karch auch Dominicus 1366; Eulenspiegel 12891.

karst Eulenspiegel 4581.

karten „einfädeln, lenken“ Eulenspiegel 10603.

kasteien Eulenspiegel 8166.

katkäfer „Mistkäfer“ Glückhaft Schiff Kehrab 127.

kauf: auf den kauf heißt nicht „um zu erwerben“, sondern „auf Anzahlung“ (vgl. Deutsches Wörterbuch 5, 321). *guten kauf* „billig“ Eulenspiegel 8598.

kaufmanschaft „Handel“ Eulenspiegel 2400.

kaufmanschatz auch Eulenspiegel 2516. 4559.

kengel „Zapfen (vom Rotz)“ Eulenspiegel 10086.

kerächtlich ist nicht „gerichtlich“, sondern „gerecht“.

kerbe (am Arsch) Eulenspiegel 9811. 9821.

kerbholz Eulenspiegel 12343. 12346.

kerles auch Eulenspiegel 6486. 8160.

ketschen auch Ehezuchtbüchlein 311, 13.

ketschjungfrau auch Podagrammisch Trostbüchlein 28, 1.

kette Dominicus 514 Rand erklärt Kurz als „Kutschen“: der vorhergehende Plural *Gretlein* lehrt, daß *Ketten* zu schreiben und als Plural von *Kätt*, Katharina (vgl. dies Wort bei Kurz) zu verstehen ist.

kib auch Podagrammisch Trostbüchlein 61, 9.

kiefen (statt N ist D zu lesen) auch Eulenspiegel 6748.

kirren auch Podagrammisch Trostbüchlein 26, 35. 30, 35.

kleiber auch Eulenspiegel 3965. 9891.

klepfen auch Eulenspiegel 10114.

kloben Eulenspiegel 6760. 12994.

knappen auch Eulenspiegel 9570. 9589; Ehezuchtbüchlein 132, 5; Staufenberg 464.

knitschen auch Flöhhatz 1726. 3185. 3357. 3791. A 1472.

knopf auch Dominicus 2873. In der Bedeutung „Knoten“ Nachtrab 1072; Eulenspiegel 5408; Podagrammisch Trostbüchlein 38, 14.

knotten (vom Rotz) Eulenspiegel 10188.

knüpfen Flohes Zank 571 (so ist statt 71 zu lesen) ist „betrügerisch würfeln (mit *effet*)“, nicht „schütteln“.

kostfrei Eulenspiegel 9071; Ehezuchtbüchlein 313, 22. 329, 35.

kotern, das auch Eulenspiegel 12911 vorkommt, ist „undeutlich reden, unartikulierte Töne von sich geben", nicht „quälen, plagen" (vgl. auch Deutsches Wörterbuch 5, 1889).

krachen, das auch Podagrammisch Trostbüchlein 78, 21 begegnet, ist wohl als Partizip *krachend* zu fassen und bedeutet nicht „gekrochen, gesunken", sondern „ächzend, stöhnend".

krom auch Eulenspiegel 4427; Kurz 3, 115. Vgl. auch oben S. 31.

kruft „Schwächling" Eulenspiegel 2711.

den kübel binden ist nicht „den Mund binden, zum Schweigen bringen", sondern „prügeln" (vgl. Deutsches Wörterbuch 5, 2488).

küchenmetze Eulenspiegel 10674.

kühvoll Eulenspiegel 11467.

aus der kühweid gehn: zur Erklärung vgl. Hildebrand im Deutschen Wörterbuch 5, 2584.

künstlein auch Eulenspiegel 6541.

küttern „lachen" Eulenspiegel 8380.

kunt auch Eulenspiegel 865. 8049.

kur „Wahl" Eulenspiegel 4327.

kuttelfleck Eulenspiegel 10128; Kurz 2, 117.

lägelin auch Eulenspiegel 9527. 9536.

landsart Eulenspiegel 12, 20. 7233.

laß auch Eulenspiegel 1004.

laub „Halle" Eulenspiegel 9360.

sich laufen Flöhhatz 3754.

laug ist auch Nachtrab 697 „lau", nicht „lügenhaft", wie der Zusammenhang klar ergibt.

laur auch Eulenspiegel 7335. 8973. 9205. 9496. 9869. 9884. 10139. 10263. 10331. 10545. 10611. 10616. 10888. 11023. 11029. 11420. 11757. 12012. 12019. 12020. 12194. 12218. 12307. 12373. 12377. 12625. 12901. 12905. 13470.

laurenwerk auch Eulenspiegel Prolog 125. 10655.

lausen Eulenspiegel 1748; *mit dem kolben lausen* Glückhaft Schiff Kehrab 9.

lautprecht: statt F ist L zu lesen.

leder „Haut" Flöhhatz 301 ist falsch erklärt: *nestelleder* ist Kompositum „Riemenleder".

sich legen ist Druckfehler Kurzens für *sich lezen* (vgl. dieses Wort).

leibfall auch Staufenberg 2563.

leicht Dominicus 1167 ist Druckfehler für *leich.*

leiden Adverb auch Eulenspiegel 1166. 1715. 5425. 5902.

sich leiden auch Eulenspiegel 3010. 5385. 7255. 11 789. 13 137; Ehezuchtbüchlein 321, 30; Kurz 3, 355.

leidlich „erträglich" Eulenspiegel 8640; „unangenehm" Ehezuchtbüchlein 135, 23.

leilach auch Eulenspiegel 10 594. 10 631. 11 128. 12 896.

lenden auch Eulenspiegel 2359. 12 408. 13 284. 13 347.

letz Adjektiv auch Eulenspiegel 8320. 10 723. 12 159. 13 173; Podagrammisch Trostbüchlein 3, 6; Gelehrte Verkehrte 774.

letz Substantiv auch Eulenspiegel 4282. 12 564. 13 245; Staufenberg 1477; Kurz 3, 60.

sich letzen Glückhaft Schiff 1009. 1076.

lez: lies „Lektion" statt „Sektion".

liderlich (statt S ist D zu lesen) auch Eulenspiegel Prolog 299; Flöhhatz 3879.

sich liebeln Eulenspiegel 10 816.

lieferei ist „Livree", nicht „Ablaß".

loch: das loch treffen Eulenspiegel 1228. 8488. 12 290; *ins loch schlagen* ebenda 2054; *alles an das loch hengen* Ehezuchtbüchlein 249, 8; *zu loch fahren* Eulenspiegel 4342 (vgl. oben S. 6). *das loch trehen* Flöhhatz 1875 soll nach Kurz „sich verstellen" bedeuten: ich sehe nicht, durch welche sonstigen Belege er das begründen könnte, glaube vielmehr, daß die Wendung das gleiche bedeutet wie die unmittelbar folgende *das maul krümmen.* Eigenartig ist auch *sein kolschwarzes loch* Eulenspiegel 3059.

lollenbruder Kurz 3, 33.

luder auch Eulenspiegel 809; Kurz 3, 379.

luderman Eulenspiegel 10 245.

lugen Eulenspiegel 1936. 6136.

lurist auch Eulenspiegel 12 128. 12 146.

lusigk Lob der Laute 694 soll „Lust, Ergetzung" bedeuten, eine Deutung, die Hauffen mit dem Zusatz „scherzhaft" übernommen hat: da aber der ganze Zusammenhang der Stelle

gar nichts Scherzhaftes enthält, vielmehr die unmusikalischen Verlautbarungen einer Reihe von Tieren und Gegenständen aufgezählt werden, so möchte ich glauben, daß nichts als ein Druckfehler für *musik* vorliegt (vgl. auch oben S. 46).

machthans Eulenspiegel 11758.

magenraum Eulenspiegel 11267: was ist das?

malvasir Flöhhatz 2720. 3652.

malz und *malzig* ist „aussätzig, krank", nicht „faul, verfault". Jenes auch Eulenspiegel 3583. 9539, dieses auch Dominicus 1424. 4376. 4382; Flöhhatz 1774.

mangegwer der wein (so ist zu lesen): vgl. darüber Hauffen Euphorion Ergänzungsheft 7, 71.

mär „mehr" und *mär* „recht" sind in ein Lemma zusammenzuziehen; an beiden Stellen steht *so mär* „so gern wie", ebenso auch Ehezuchtbüchlein 175, 22. 298, 11.

mären „verkünden" Staufenberg 794.

marter Adverb „sehr" Eulenspiegel 6085.

martertreck Nachtrab 2438 ist sicher nicht „eines Märtyrers Dreck", sondern „Marderdreck", der damals als Parfum gebraucht wurde.

mase „Narbe" auch Dominicus 1424.

sich masen (statt SF ist SJ zu lesen) auch Flöhhatz A 1545.

maßleidigkeit (so ist statt *mastleidigkeit* zu lesen) Podagrammisch Trostbüchlein 104, 27 (vgl. Deutsches Wörterbuch 6, 1748).

mätzigen auch Flöhhatz A 837.

matte Eulenspiegel 11465.

maulen Eulenspiegel 10668.

maus: mäus „Umschweife, Ausflüchte" Eulenspiel 12997; *nicht viel mäus haben* ebenda 7973 (vgl. oben S. 7). Kurz 2, 123; *der blinden meus spielen* Dominicus 4144; *es sei den mäusen gesagt* Ehezuchtbüchlein 319, 33.

mausen „stehlen" Eulenspiegel 13379; Flöhhatz 2700. Auch Jesuiterhütlein 236 hat das Wort natürlich diese Bedeutung, nicht „gehen".

mein auch Dominicus 1488. 2084; Eulenspiegel 2203. 3870. 6188. 9247. 10518. 10768.

melkery wäre besser mit „Milchwirtschaft" zu übersetzen als mit „Viehhof, Sennhütte".

merrenstriegel „Pferdehändler" Eulenspiegel 11560.

messen mit Dativ Eulenspiegel 9728.

meßwey ist in *maßwey* zu verbessern, wie auch Nachtrab 22 richtig steht.

metzig auch Eulenspiegel 7728. 7779. 8262.

mildgüte Gargantua S. 276; Ehezuchtbüchlein 301, 27.

mir nicht: vgl. oben S. 6.

mist (so ist statt *miß* zu lesen) *machen* auch Gargantua S. 191. 204. 403.

mistpelle (so ist statt *mißpellen* zu lesen) auch Eulenspiegel 10905.

möranstos ist nicht „Meeresgrenze", sondern „am Meere gelegenes Land".

morn auch Kurz 3, 174.

muckensichtig ist wohl nicht „Grillen fangend", sondern „launenhaft" (anders, aber nicht wahrscheinlicher ist das Wort im Deutschen Wörterbuch 6, 2613 als „Mücken seihend" gedeutet).

muffen (vom Magen) Eulenspiegel 6908.

mummeln heißen die Flöhe Flöhhatz 3181: das Wort kann also unmöglich „kleines Kind, das noch nicht sprechen kann, Kind überhaupt" bedeuten; ist *mummel* hier wie sonst meist „Schreckgestalt"?

sich mundern Staufenberg 1044.

mur auch Flöhhatz 2759.

murren Eulenspiegel 6690. 10180.

muschelprack (so ist statt *muschelpreck* zu lesen) Ehezuchtbüchlein 162, 22 ist „Muschelhund", eine witzige Bezeichnung der wettlaufenden Schildkröte, nicht „Muscheltier".

müßig gan auch Eulenspiegel 1667. 4981. 6152. 7110. 12988.

müßlich „mit Muße" Eulenspiegel 11217 (nach dem Volksbuch S. 132).

mütlein auch Dominicus 1397; Podagrammisch Trostbüchlein 76, 26; Jesuiterhütlein 700. 1034.

mutz Flöhhatz 3781 ist nicht „Katze", sondern „Griesgram".

mutzen auch Eulenspiegel Prolog 108; Flöhhatz 2094; Ehezuchtbüchlein 122, 28. 313, 29.

nacharn ist ganz zu streichen, da an der zitierten Stelle *nachbarn* steht.

sich nachbarn: statt „prellen“ ist „gesellen“ zu lesen.

nachtschad ist „nächtlich zugefügter Schaden, Diebstahl“ (vgl. Deutsches Wörterbuch 7, 213).

näher geben „billiger“ Eulenspiegel 4735. 7417.

näsling Kurz 3, 123.

sich nagen auch Eulenspiegel 1601.

narrentäding auch Eulenspiegel 3033.

narrerey auch Eulenspiegel 3023.

nasenbutter Eulenspiegel 10118.

nasengsäng Eulenspiegel 3609.

nasser knab auch Eulenspiegel 9410; Glückhaft Schiff Kehrab 92. 710. *nasser gast* Eulenspiegel 8134.

nechstmal „neulich“ Eulenspiegel 1211. 1432. 4897.

nechten auch Eulenspiegel 11141.

nehermals „neulich“ Staufenberg 1779.

nepenth auch Eulenspiegel 14, 22. Die Bedeutung des Wortes im Podagrammischen Trostbüchlein 9, 2 ist selbstverständlich die gleiche wie sonst überall, nicht etwa „Traurigkeit, Kummer“.

nesen ist zu streichen, da an der zitierten Stelle *gnesen* steht.

nestel „Nessel“ ist falsch: vgl. oben S. 57 unter *leder*.

neut auch Gelehrte Verkehrte 1643. 1761. 1770. 1855.

newzeitung auch Eulenspiegel 5645.

niderträchtig Flöhhatz 515.

nidertuch Eulenspiegel 9310.

nobishaus Eulenspiegel 12606.

nöten „zwingen“ Glückhaft Schiff 84. Gehört hierher auch die Stelle in den Sonetten 5, 5 (Kurz 3, 80), die Goedeke und Hauffen unerklärt lassen und wo Kurz ein Adjektiv *nöt* „zwingerisch“ ansetzt, das es nicht gibt?

nötlichkeit auch Eulenspiegel 2696; Flöhhatz A 2024; Podagrammisch Trostbüchlein 76, 24.

noteil Flöhhatz 3813 ist nicht „durch die Not geboten“, sondern „Noteile, notgedrungene Eile“.

och (statt 1687 ist 1681 zu lesen) auch Flöhhatz A 316; Ehezuchtbüchlein 265, 19.

oder Flöhhatz 3758 heißt nicht „aber“, sondern „entweder“ wie in dem unmittelbar folgenden Beispiel.

onarchei dürfte nicht „Eselherrschaft", sondern „Anarchie" oder richtiger „Ohn-archie" bedeuten sollen.

öpfelpfeiser: statt 4214 ist 4142 zu lesen.

ort auch Ehezuchtbüchlein 227, 17; am Schuh Wackernagel S. 28.

palieren Kurz 3, 119.

panzerfegen auch Podagrammisch Trostbüchlein 56, 20.

zu paß Eulenspiegel 11126.

pfetzen auch Eulenspiegel 7220. 12150; Flöhhatz 2037. 2594 (fälschlich vorher unter dem verdruckten *pfeyen* angeführt, wie in derselben Spalte auch *plagen* für *plazen* steht). 2737. 3649. 3848. A 1345; Staufenberg 1982; Kurz 2, 115.

pfetzer Flöhhatz 2895.

pfez auch Flöhhatz 1680. 2040. 3310. 3650.

pfiesen dürfte Druckfehler für *pfeisen* sein.

pfinnen sind „Nägel", nicht „Poren" (vgl. Deutsches Wörterbuch 7, 1703).

pfnissel auch Eulenspiegel 10196.

pfudelnaß: pudelnaß Eulenspiegel 4274.

pfui: pfui aus Nachtrab 3319; Eulenspiegel 10118; Glückhaft Schiff Kehrab 381; *pfui katz* Eulenspiegel 6845.

pfulw auch Eulenspiegel 7294.

planieren Dominicus 2258.

plat auch Glückhaft Schiff Kehrab 348 (fälschlich unter *platter* aufgeführt, da *plätter* Plural von *plat* ist).

plattitet (von einem Mönch) Eulenspiegel 11080.

platz Flöhhatz A 600; Kurz 3, 132.

pletzen auch Eulenspiegel 489. 3933. 5358.

plez auch Eulenspiegel 6576.

plitzen auch Eulenspiegel Prolog 113. 13376.

plüst auch Kurz 3, 303.

plutverguß auch Flöhhatz 4022. 4181.

pochen Verbum Dominicus 2741. 4096; Eulenspiegel 8178. 8406. 10388; Kurz 3, 125.

policei auch Glückhaft Schiff 129; Gelehrte Verkehrte 1020; Kurz 2, 281. 3, 317; Wackernagel S. 167. 168.

poppenkrämerey ist natürlich „Puppenkrämerei", nicht „Rosenkranz".

pracht auch Eulenspiegel 13145.

prachtieren Staufenberg 2606.

prachtschab: vgl. Deutsches Wörterbuch 7, 2049.

prachtung Staufenberg 444.

prächtisch auch Eulenspiegel 11 776; Staufenberg 272 Ehezuchtbüchlein 250, 3.

präm auch Glückhaft Schiff Kehrab 694.

sich prauchen: statt 234 ist 661 zu lesen.

preimäulen Staufenberg 481.

puff Flöhhatz A 390.

ragen Eulenspiegel 7030. 8436.

ragensterz ist nicht „beweglicher Schwanz“, sondern im Gegenteil „Steifschwanz“ (vgl. Deutsches Wörterbuch 8, 61).

ragörlin (statt A 251 ist AE 51 d. h. Kurz 3, 66 zu lesen) auch Kurz 3, 34.

raißen ist „reizen“, nicht „sich erheben“.

rammeln Kurz 1, 111. 3, 62.

räß auch Eulenspieget 1150. 3077. 11 052; Kurz 3, 7. 315.

rauch auch Eulenspiegel 1772. 11 797.

rauchtäflein Eulenspiegel 10 282.

raumen: seim herzen raumen auch Flöhhatz 3270.

rechen auch Flöhhatz 3530; Kurz 3, 176. 177. 367.

rechtsinnig Eulenspiegel 963. 4945.

sich reimen auch Eulenspiegel 2985. 5664. 7905; Flöhhatz 1992; Jesuiterhütlein 274.

resch auch Eulenspiegel 606. 7667. 9815; Kurz 3, 335.

rewbett Eulenspiegel 12 796.

ring auch Staufenberg 1216. 1920.

rinen Glückhaft Schiff 389 soll „flache Seite des Ruders“ bedeuten: an der Stelle steht das Kompositum *ruderrinnen,* das keiner Erklärung bedarf (vgl. Deutsches Wörterbuch 8, 1391).

risch (so ist statt *rilch* zu lesen) auch Eulenspiegel 4335.

ritt auch Eulenspiegel 601. 752. 5669. 7102. 8301. 8328. 8726.

rogen auch Eulenspiegel 11 403.

sich rotten auch Kurz 1, 120.

rotund: vgl. darüber Deutsches Wörterbuch 8, 1324.

rubentälwar Gargantua S. 46, d. h. *rubentelber* ist nicht „Rübenteller“, sondern „Rübengräber“ (vgl. auch Deutsches Wörterbuch 8, 1337). In Hauffens Zusammenstellung der bei

Fischart vorkommenden Verbindungen mit *delben* (Zeitschrift für deutsche Philologie 47, 279) fehlt dieses Wort.

rümling Staufenberg 2627.

rug auch Kurz 3, 479.

sich rümpfen auch Eulenspiegel 13, 4. 5830.

rund auch Flöhhatz 1676; Gelehrte Verkehrte 42.

sach auch Eulenspiegel 5178. 7798. Weitere reiche Belege bringt Schade, Satiren und Pasquille 1, 221. 3, 228.

samenhaft auch Ehezuchtbüchlein 278, 3.

sau auch Nachtrab 3432; Eulenspiegel 132.

saumen: das Fragezeichen ist natürlich zu streichen.

schaißen Flöhhatz 2694: nach dem Deutschen Wörterbuch 8, 2468 soll hier eine Nachbildung des franz. *chasser* vorliegen, eine Erklärung, die schon Goedeke in der Anmerkung gegeben hat, der im übrigen nicht uneben Druckfehler für *weisen* annehmen möchte. Hauffen schweigt sich aus.

schälken Eulenspiegel 10924.

schallen „stoßen" ist Mißverständnis Kurzens, der nicht erkannt hat, daß *fortgeschalt* Glückhaft Schiff 1158 von *schalten* kommt; die Stelle ist also unter dem folgenden Worte einzufügen.

schamlot auch Eulenspiegel 5025.

schamper Eulenspiegel 12154.

schamperkeit Eulenspiegel 12536. 13400. 13471.

schank „Schrank" auch Eulenspiegel 5806. 5839.

schapler ist nicht „Kranz auf dem Hut", sondern „Skapulier, geistliches Ordenskleid".

schaub Eulenspiegel 11967.

schell ist an beiden angeführten Stellen „altes Weib".

schelmbein „eigentlich Würfel" ist sehr ungeschickt erklärt: es ist natürlich von der Grundbedeutung „Totenknochen" auszugehen, von der man erst sekundär zu „Würfel" gelangt, während nur die primäre Bedeutung zum Verständnis der Wendung vom *schelmenbein im rucken* verhilft (vgl. Deutsches Wörterbuch 8, 2511).

scher Kurz 1, 117.

scherb auch Eulenspiegel 9810.

schiffartzmeyner ist Druckfehler statt *schiffartgmeyner.*

schimpfen auch Eulenspiegel 4287.

schimpflich Eulenspiegel 2452.

schlamp auch Eulenspiegel 8723. 8990. 9819.

schlauch Dominicus 2304.

schlecht hat in *schlechtrichtig* natürlich keinen andern Sinn als sonst überall: die Bedeutung „unrichtig“ ist falsch. Daneben hat Fischart auch *schlechtrichtigkeit* Glückhaft Schiff 165.

schlechtlich auch Eulenspiegel 4709. 7806.

schleck auch Eulenspiegel 2535. 2807. 4699. 6906. 7159. 8699. 10135. 11261. 11551; Flöhhatz 781. 1977. 3110. 3941. 3943. A 175. 664.

schleckhaft auch Flöhhatz 1911. 1934.

schleckmaul Eulenspiegel 7143.

schleckrig Eulenspiegel 4651.

sich schleppen Eulenspiegel 8493.

schlichten, seinen magen Eulenspiegel 9017.

schlichtig (statt I, 158 ist 3, 44 zu lesen; 158 ist die Verszahl) ist nicht „schmierig“, sondern „gerecht, ordnungsgemäß“.

schlicken Glückhaft Schiff Kehrab 502.

schliefen auch Flöhhatz 2234. A 261; Ehezuchtbüchlein 157, 34. 158, 13. 28.

schlinden Flöhhatz A 1416.

schmarotzen Eulenspiegel 10220.

schmeißen Eulenspiegel 5119. 5710. 8821.

schmollen auch Eulenspiegel 1199. 7818. 10170. 11095. 11426; Ehezuchtbüchlein 311, 29.

sich schmucken auch Dominicus 2941; Eulenspiegel 920. 4579. 10474; Podagrammisch Trostbüchlein 25, 7; Ehezuchtbüchlein 158, 8.

schnaps: im schnaps auch Jesuiterhütlein 164.

schnarchhans auch Eulenspiegel 10391.

schnaupe auch Staufenberg 1678.

schnellen in der gewöhnlichen Bedeutung Eulenspiegel 6640.

schnudel auch Eulenspiegel 10089.

schnudelbüchlein Dominicus Vorrede 255. 1625.

schraufen ist „schrauben, zwängen“, nicht „schnauben“.

schul: in die schul füren auch Eulenspiegel 11566. 11645

schumpfieren (so ist statt *schimpfieren* zu lesen) auch Dominicus 564; Eulenspiegel 7227. 10408. 11705. 11846.

schwär: statt 1491 ist 1941 zu lesen; die gleiche Wendung auch Podagrammisch Trostbüchlein 22, 19.

schwarte Eulenspiegel 11097.

schwerlich auch Eulenspiegel Prolog 150. 530.

span (statt 1849 ist 1949 zu lesen) auch Dominicus 242. 412. 611. 743. 1853; Eulenspiegel 13018; Kurz 3, 51. 475.

spatwedlerboß ist auch für das Deutsche Wörterbuch 10, 1, 2003 unerklärt; Kurz dürfte mit seiner Deutung schwerlich recht haben.

speien auch Dominicus 741; Eulenspiegel 5216. 6657. 7606. 9559.

spetteln Ehezuchtbüchlein 118, 30. Hauffen erklärt „mit dem Spatel durcheinandergerührt, vermischt“, während „geflickt“ einfacher und richtiger gewesen wäre (vgl. Deutsches Wörterbuch 10, 1, 2003).

spiegelfechten Eulenspiegel 354. 417.

sich spitzen Eulenspiegel 4726.

spreuer Eulenspiegel 11194. 13392.

stallbruder auch Eulenspiegel 4764. 8164.

stallen auch Flohes Zank 1343.

stauf Staufenberg 536. 1534.

stazionieren Eulenspiegel 4154. 4168.

stazionierer Eulenspiegel 4026.

stegreif Glückhaft Schiff 621.

stellen auch Eulenspiegel 570. 3611.

sterz ist nicht „eine Art Brei“, sondern „Schwanz“.

stetig (statt 1418 ist 1458 zu lesen) ist nicht „still“, sondern „scheu“; auch Eulenspiegel 11564.

stick auch Eulenspiegel 4258.

stiften auch Eulenspiegel Prolog 59.

stillmeß auch Eulenspiegel 4532: Flöhhatz 1173.

stirnschnallen Eulenspiegel 4253.

strälen auch Podagrammisch Trostbüchlein 70, 3.

sich sträußen auch Eulenspiegel 2707; Staufenberg 242.

strauw Staufenberg 380.

streich Podagrammisch Trostbüchlein 13, 4.

strobelhirn Eulenspiegel Prolog 119.

stübichen Eulenspiegel 7407.

stulräuber auch Eulenspiegel 9889; Gargantua bei Goedeke S. XIX Anm. Das Wort bedeutet nicht „Kirchenräuber“, sondern „Kapitalräuber, Wucherer“ (vgl. Mnd. Wörterbuch 4, 411). Auch Hauffen 2, XVII hat den Sinn sicherlich nicht ver-

standen und scheint einen Witz dahinter zu suchen, der gar nicht darin steckt.

stümpfen Eulenspiegel 4286.

stupfel Eulenspiegel 985.

stürtzer ist zu streichen, da Kurzens Vermutung *stützer* sicher das Richtige trifft.

stutzen auch Eulenspiegel Prolog 180.

su ist natürlich Druckfehler für *so.*

süpplein, welsche auch Dominicus 2282.

suppenwust Eulenspiegel 10765.

tartsch Eulenspiegel 3587.

taschenhirnsam ist sicher nicht „der sein Hirn in der Tasche hat“, sondern „der ein Hirn in Taschenformat hat, schwachsinnig“ (vgl. Deutsches Wörterbuch 11, 152).

taxieren Gelehrte Verkehrte 775.

theologant Eulenspiegel 3544.

thuchlach Flöhhatz A 567.

thun „geben“ Eulenspiegel 10694.

todendopel Gegenbadstüblein 440 erklärt Kurz falsch als „Totenhügel“: *dopel* ist die Einlage des Schützen in die Feldkasse (vgl. Götze, Frühnhd. Glossar[2] S. 52), also „Toteneinsatz, zum Tode führender Einsatz“.

tonnerwurz auch Kurz 2, 111.

tosen Staufenberg 1914.

tost Kurz 3, 315 (vgl. Deutsches Wörterbuch 2, 1311).

tracht Flöhhatz 3283; Jesuiterhütlein 1080; Kurz 3, 314.

trappe Eulenspiegel 12321.

trappeln Dominicus 131. 149. 531. 893; *träppeln* Eulenspiegel 12495.

tresenei Eulenspiegel 10939.

triacker auch Eulenspiegel 12518.

trollen Eulenspiegel 11224. 11548. 11829. 12355.

tropf Eulenspiegel 989.

trostmütig Eulenspiegel 12897.

trügheit Eulenspiegel 13324.

trumm auch Flöhhatz 3642.

trummeter Staufenberg 1484. 1888. 1913. 2331.

trummscheyt ist nicht „Trommelschlägel“, sondern, wie schon Hauffen berichtigt hat, eine Art Saiteninstrument, über

dessen Einrichtung Riemanns Musiklexikon [10] S. 1324b einzusehen ist.

tule auch Eulenspiegel Prolog 65. 12883.

türmeln ist nicht „wirbeln", sondern „schwanken", ein altes elsässisches Wort, wie ich in Pauls und Braunes Beiträgen 43, 538 gezeigt habe.

überdrang Eulenspiegel 8012.

übergaffen Eulenspiegel 12295.

überkomen Eulenspiegel 3803; Ehezuchtbüchlein 241, 8 (Hauffen erklärt unrichtig „übereinkommen").

überlast auch Eulenspiegel 13044.

überliefern Dominicus 3443; Eulenspiegel 5199.

übermachen auch Eulenspiegel 7638.

überrasten auch Podagrammisch Trostbüchlein 104, 33. Es ist weder „überholen", wie Kurz will, noch „übermüden" wie Hauffen erklärt, sondern „überraschen, überfallen" (vgl. Deutsches Wörterbuch 11, 2, 457).

überschalken Eulenspiegel 11991.

überschönet Ehezuchtbüchlein 201, 7 ist nicht Substantiv sondern Partizip von *überschönen*.

überschreiten Staufenberg 993.

übertören auch Eulenspiegel 12119.

übertrang auch Eulenspiegel 10978; Flöhhatz 3767; Staufenberg 304.

überweisen Flöhhatz A 1862.

überwülen Staufenberg 236.

umreien auch Staufenberg 215.

umstand Eulenspiegel 13275; Staufenberg 2081. 2530.

umwärgen ist Druckfehler für *umwäwen*.

unbeheb Eulenspiegel 10281.

sich undernemen Eulenspiegel 2264. 3305.

understehen auch Eulenspiegel 11998. 13440.

sich underwinden auch Eulenspiegel 2865.

ungefehrlich auch Eulenspiegel 2437. Auch Dominicus 388 dürfte das Wort keine andre Bedeutung haben.

ungefügt Eulenspiegel 7492.

ungespeit Eulenspiegel 6512.

unghöflich Eulenspiegel 162.

ungleidlich Eulenspiegel 638.

unglust auch Eulenspiegel 1147.
ungmäßig Eulenspiegel 8065.
ungrat Eulenspiegel 160.
ungsanft Eulenspiegel 392.
unlust auch Staufenberg 2618.
unrechtfertig auch Eulenspiegel 12735.
unschlicht Flöhhatz 1777.
unterschleif Kurz 2, 281.
unverdacht Eulenspiegel 12017.
unvergessen Eulenspiegel 7408.
unwirs Eulenspiegel 3159.
unzerott: hier fehlt die Sigle GB.
urlauben Eulenspiegel 2903. 3483.
urtrutz ist nicht „übermäßiger Trotz“, sondern „Überdruß“.

verbeizen Staufenberg 709.
verdempfen Eulenspiegel 1150.
verdenken Eulenspiegel 52.
verdewen auch Eulenspiegel 3535.
verdingen auch Eulenspiegel 4907. 10174.
verdünchen auch Eulenspiegel 12376.
verdüsten auch Eulenspiegel 3128; Kurz 2, 320.
verferen (so ist statt *verfaren* zu lesen) Kurz 3, 160 ist „erschrecken“, nicht „verjagen“ (vgl. Psalm 28, 9).
verfreund auch Kurz 3, 153.
sich verfüren Flöhhatz 2549.
verführisch Kurz 3, 77.
verfürt Eulenspiegel 10346.
sich vergaften Flöhhatz 1861 ist Praeteritum von *vergaffen* (vgl. Deutsches Wörterbuch 12, 370).
vergeben Eulenspiegel 11235; Kurz 3, 30. 31.
vergehen Eulenspiegel 12172; *sich vergehen* ebenda 3270.
vergift Eulenspiegel 1745.
sich vergleichen auch Eulenspiegel 141.
vergonnen auch Kurz 3, 123.
vergonst auch Flöhhatz 846; Podagrammisch Trostbüchlein 48, 9.
verherger auch Dominicus 1035.
verhetzen Flöhhatz A 638.
verhönen auch Eulenspiegel 8614.

verhören auch Eulenspiegel 4819. 12723.

verhüten Eulenspiegel 10334.

verknapen: das Deutsche Wörterbuch 12, 669 vermutet einen Druckfehler für *verkappen.*

verlaufen: die ban verlaufen Kurz 2, 275 (vgl. auch *verloffen*).

verlegen auch Eulenspiegel 10797.

verletzen Glückhaft Schiff 1056. 1072.

verligen Staufenberg 323; Kurz 3, 56.

vermachen Eulenspiegel 6651. 13248.

vermänteln Eulenspiegel 4609.

vermessen Eulenspiegel 198. 7150. 8715.

sich vermögen auch Dominicus 2650.

vermöglich Eulenspiegel 12227.

vermummen Dominicus 1518; Eulenspiegel 10586; Glückhaft Schiff Kehrab 40; Jesuiterhütlein 65.

vernieten Eulenspiegel 11132.

vernügen Eulenspiegel 4391. 13203; Kurz 3, 77.

verpitschieren Eulenspiegel 10205.

verquannen ist falsches Lemma: es ist *verquanten* zu lesen (vgl. Deutsches Wörterbuch 12, 980).

verrenken auch Eulenspiegel 8375.

verriechen Eulenspiegel 12940.

verrucht auch Eulenspiegel 1241.

verrucken auch Flöhhatz 3603.

verschaben Eulenspiegel 12670.

verscherren Kurz 1, 186.

verschinen auch Eulenspiegel 10238.

verschlagen auch Eulenspiegel 7628. 10802; Flöhhatz 3162; Kurz 3, 15.

verschlecken Eulenspiegel 1660.

verschleißen auch Eulenspiegel 13215.

verschlemmen Eulenspiegel 4782. 7732. 7851.

verschlinden auch Gegenbadstüblein 324; Kurz 2, 327.

verschmehen auch Eulenspiegel 204. 776; Ehezuchtbüchlein 185, 7.

verschmelzen Eulenspiegel 3977. 4701. 6970.

verschmirzen auch Eulenspiegel 12333.

verschmitzt Eulenspiegel 11637.

verschulden auch Eulenspiegel 7710. 9704.

versehen auch Eulenspiegel 12951.

versieden Eulenspiegel 6210.

verspenen auch Kurz 3, 140.

sich versprechen Eulenspiegel 11694. 12125.

verstarren Kurz 3, 26.

verstehen auch Eulenspiegel 2254. 4197. 6151.

verstürzt Eulenspiegel 9506.

verstul (vgl. schon *verstelen*) „begab sich": statt dieser okkasionellen Übersetzung, deren Kurz überhaupt viel zu viele bringt, hätte besser bemerkt werden sollen, daß es sich um ein Kompositum von *stelen* handelt, „stahl sich".

vertelben: statt 4303 ist 3403 zu lesen.

vertragen auch Staufenberg 2080.

vertun Dominicus 342 ist nicht „nicht auskommen", sondern im Gegenteil „bestreiten können".

vertrifen (statt 1099 ist 1094 zu lesen) ist nicht „trübselig zubringen", sondern, wie schon Goedeke und Hauffen erklärt haben, „verspritzen".

vertüsten auch Flöhhatz 3944 (Kurzens Deutung „verdüstert" ist falsch); Podagrammisch Trostbüchlein 105, 8. Hier liegt formell wohl der gleiche Fall vor wie oben bei *überrasten:* zu dem Partizip *vertüscht* von *vertüschen* wurde ein falscher neuer Infinitiv gebildet.

verunrühigen Kurz 3, 80.

verwachen (statt 2432 ist 2492 zu lesen) auch Eulenspiegel 9761; Kurz 3, 50.

sich verwagen auch Ehezuchtbüchlein 129, 6. 219, 7. 242, 19. Es ist das mhd. *sich verwegen,* was den Erklärern, wie aus ihren Bemerkungen hervorgeht (Kurz „wagen", Hauffen „wagen, in Kauf nehmen"), nicht klar gewesen ist.

verwalten Eulenspiegel 3334.

verwarlosen Flöhhatz 97.

verwenen Eulenspiegel 387 (vgl. oben S. 29).

verwesen auch Gegenbadstüblein 240; Kurz 3, 384. In nhd. Bedeutung steht es Kurz 3, 172.

verwickeln Eulenspiegel 11802.

verwilden Kurz 3, 75.

verwüten „sich austoben" Eulenspiegel 13135.

verziehen auch Flöhhatz 2910.

verzucken auch Flöhhatz 1174; Staufenberg 2629.

verzwicken Eulenspiegel 12676.

verzwunzen Eulenspiegel 10200.

viere, alle Eulenspiegel 2106. 11579; Flöhhatz 3338.

visier (statt 167 ist 1691 zu lesen) auch Kurz 1, 118. Das Wort bedeutet nicht „Larve, Gesicht“, sondern „Absicht, Meinung, Vorhaben“.

visierlich auch Eulenspiegel Prolog 258. 301. 140. 1456. 3117. 4972. 6212. 7496. 8238. 9656. 11317; Kurz 3, 116.

vorteilhaft Flöhhatz 3345.

wadel auch Flöhhatz 2342.

wag: hier fehlt die Sigle F.

sich wagen auch Eulenspiegel 2336. 3543. 7392. 10226. 10368. *wagendes lachen* Ehezuchtbüchlein 311, 30.

waidlich auch Kurz 3, 61.

Walen Eulenspiegel 7162.

wanst Eulenspiegel 8701.

wantlaus auch Flöhhatz 2785. 4146.

wäslich Kurz 3, 134. 153 ist nicht „munter, freundlich“, sondern „wesentlich, wesenhaft“.

wasserstein auch Flöhhatz 3357.

wat Staufenberg 1383.

weiben auch Staufenberg 1200.

welt Eulenspiegel 2527. 8507.

wenden: die Bedeutung „beweisen“ für Glückhaft Schiff Schmachspruch 31 ist falsch.

wendig Eulenspiegel 12276.

werben auch Kurz 3, 312.

wett der teufel, wett teufel Eulenspiegel 2576. 2839. 10360.

wettung auch Eulenspiegel 1659.

wichtig Kurz 3, 19.

widerbefzen Eulenspiegel 8404.

widerfüren Eulenspiegel 8647.

widerkopf Podagrammisch Trostbüchlein 83, 5.

sich widern auch Podagrammisch Trostbüchlein 77, 23. Die von Kurz für 3, 325 angesetzte Bedeutung „schaudern, Abscheu haben“ ist wieder okkasionelle Spitzfindigkeit.

widerspänig auch Kurz 3, 378.

windloch Flöhhatz 1435.

wischen auch Nachtrab 2237.

wolkomen auch Podagrammisch Trostbüchlein 27, 18, wo es Hauffen trotz der Übereinstimmung aller Ausgaben in *wilkomen* geändert hat, während er es in seiner Ausgabe 1, 393 stehen läßt und mit Goedeke auf ital. *benvenuto* zurückführen will. Das Deutsche Wörterbuch wird zu zeigen haben, wie alt diese Nebenform mit Angleichung an *wol* ist (vgl. schon Lexer 3, 971).

würfeldanz Eulenspiegel 9879.

würfelstein Eulenspiegel 13269.

wust auch Podagrammisch Trostbüchlein 107, 31; Staufenberg 585; Kurz 3, 56.

wüst auch Podagrammisch Trostbüchlein 101, 2.

zämen auch Nachtrab 3166.

zam Podagrammisch Trostbüchlein 68, 17 steht im Gegensatz zu dem vorhergehenden *schew vnd scham,* bedeutet also etwa „ungeniert".

zanken Flöhhatz 1397.

zarteln Podagrammisch Trostbüchlein 59, 14. 74, 2.

zatzenbalg Ehezuchtbüchlein 287, 14.

zaumrecht Ehezuchtbüchlein 320, 10.

zaun: nicht durch ein zaun ansehen Podagrammisch Trostbüchlein 82, 22.

zelt Femininum Staufenberg 201.

zerknitschen auch Flöhhatz 1304. A 324. 371. 598. 607. 688.

zerlegen „schlichten" auch Dominicus 1252; Glückhaft Schiff 896 (das vorhergehende *zerlegen* „vernichten" ist natürlich zu streichen).

zerlich Ehezuchtbüchlein 242, 8.

zermalen Flöhhatz 1482.

zerren Eulenspiegel 1636.

zerrinnen auch Eulenspiegel 4023. 6150. 9067. 9510; Flöhhatz A 92; Podagrammisch Trostbüchlein 62, 3; Ehezuchtbüchlein 222, 6; Staufenberg 1900. *on zerrinnen* Kurz 3, 389.

zerschmeißen Eulenspiegel 11325.

zerschnellen Podagrammisch Trostbüchlein 31, 23.

zerzerren auch Eulenspiegel 8951. 10536. 12210.

zetteln Eulenspiegel 12755.

zigeinerin Ehezuchtbüchlein 321, 25.

zimmer in *seitenzimmer* Lob der Laute 584 ist nicht „Zierde“, sondern, wie schon Hauffen richtig erklärt, „Holzbau“.

zinden Dominicus 3121. 3137; Eulenspiegel 5968; Glückhaft Schiff Kehrab 652.

zornden im Reim auf *worden* Kurz 3, 361 ist wohl in *zorn: worn* zu bessern, da der scheinbare Augenreim eine unmögliche Form gibt.

zott auch Flöhhatz 3921.

zudeppisch Eulenspiegel 6153.

zugehülfe Ehezuchtbüchlein 239, 31.

zungendrescher Eulenspiegel 11367. 12029.

zustehen Eulenspiegel 5006.

zutüttler Ehezuchtbüchlein 310, 24.

zwagen auch Eulenspiegel 4004. 8416. 9412.

zweck auch Eulenspiegel 1642. 4591. 6368. 12532; Flöhhatz 1048; Kurz 2, 116. 3, 362. 386.

zweispennig Eulenspiegel 9217.

zwick Flöhhatz 3573. A 57. 712. 812.

Anhang.

Kaspar Scheits „Reformation der Musica“.

REFORMATION.

Lob vnnd satzung der Edlen vnd lieblichen Kunst der Musica Wie sie in der Singer geselschafft alhie zu Wormbs gehalten werden in Reymen gestelt durch Casparn Scheyten Pedagogum zu Wormbs Anno 1561.



Gedruckt in der Curfürstlichen Stat Heydelberg bey Johann Kholen Wittrawen.

[3] Den Ehrnhaff- | ten Fürſichtigen Erſamen | Wolweiſen Herrn / Stedt- | meiſter Burgermeiſter vn̄ Rath ꝛc. | Der heiligē Frey Reichs Stat | Wormbs meinē gepietendē | vnd großgünſtigen | liebē Herrn.

Ernhaffte fürſichtig vnnd gebietende Herrn / wiewol aus vrſachen nun etliche Jahre biß anhero von E. F. W. vielfeltiger entpfangener gutathē / ich mich vor langſt gegen deroſelben danckparlich ſolte deromaſſen erzeigt haben / das ich nit auch des laſters Ingratitudinis könte insimulirt werdē. So hat doch nie einige gelegēhait vorfallen mögē / ſolchs zu geſchehen / war- [4] zu ich mich jeder zeit willig vn̄ ſchuldig thū erkeñ ꝛc. Nach dem aber vnds andern Freyen künſten vnd Tugendē zu zier guter Polliceie vnd beuorab der Kirchen / die hochgelobte Music durch E. F. W. mit vngeſpartem koſten befürdert vnd durch die Burgerſchafft vnd ſonſt gelerte Perſonen ſo derſelben kunſt anmůtig erhalten / gepflantzt vn̄ continuirt. Do dann auch ich hin vnd wider von den jenigen außlendiſchen / ſo jeder etwan zu ſolcher Music geſelſchafft ſint berůffen worden / dis werck hab hören růhmen vnd loben / hat mich für gut angeſehen diſe in beider ſprach Reimē vnd Carmina in druck außgehen zu laſſen / vnd E. F. W. als meinen großgünſtigen vnnd gebietenden Herrn daſſelbige in vndertheniger gehorſam zu dediciern, Damit ein E. Rath darmit geziert die Cantores dahin verurſacht das ſie ſolch Werck continuirn, auch andere vnd ſonderlich die jugent darzu gelockt vnd gereitzt / vnnd alſo diſe edle kunſt in ehren gehalten werde ꝛc. mit vndertheniger bit E. F. W. wöllen jhne / diß gering (gleichwol an jhme ſelbſt hochſchetzig) Werck vn̄ mein vleiß / alſo hiemit günſtiglich vnd wol- [5] gefellig auch mich ſampt den meinen / in gnedigen ſchutz vnd ſchirm lang laſſen beuolhen ſein. Datum Heydelberg Sontag Cantate Anno Domini 1561.

E. F. W. | Vntertheniger | williger

Johann Kayſer C. F. H. Procurator vnd Burger zu Wormbs.

---

2 Der] Des 20 gebietenten 27 gnedigem

[6] Reformation | Der Musica zu Wormbs.

Das Muſic ſey ein Gottes gab
Von himmel vns geſant herab /
Bezeugt vns klar das himmliſch heer /
Das ſingt mit freuden preiß vnnd ehr
Sey Gott in ſeinem höchſten thron /
Vnnd frid auff erd durch ſeinen Son /
Hie lehren vns die Engel wol /
Warzu man ſingen prauchen ſoll:
Erſtlich das man in gſanges weiß /
Den namen Gottes lob vnnd preiß.
Darnach der Menſch an freuden bloß /
In arbeit / angſt / vnd trübſal groß
Auch wider het ergetzlichkeit /
Vnnd nit vergieng in traurigkeit.
Diß kunſt iſt wol gegrind vnnd alt /
Fand ſich bey Adams zeiten bald:
Menſchlich natur zu tröſten mit /
Das ſie jm kampff erlegen nit.
Vnnd preiſen Gottes wunderthat:
Wie Moyſes auch geſungen hat /
Vnnd alles Volck von Iſrael /
Da Gott erlöſt ſo manig Seel.
[7] Der heyligen Vätter vbung war /
Macht vns die Bibel offenbar:
Darin ſteht manigs lobeſang /
Das hie zu ſetzen wer zu lang.
Der Pſalter lehrt vns des genug /
Den Dauid auff der harpffen ſchlug.
Des hertz durch Muſic würd entzindt
Mit Gottes wort es ſich verbint /
Als Eliſeus krefftig merckt.
Seī Geiſt durch harpffē ward geſterckt.
Dauid ſtilt Saul damit ſein grim /
Der ſeinen ſpies offt ſchoß nach jm.
Muſic bild vor der liebe ſchatz /
Vneinigkeyt hat da kein platz.

---

9 gſangs 12 Punkt 22 erlöſet 25 maniges 29 Des] Das
33 Sauli 34 Punkt fehlt

Der helliſch feind jr wider ſpricht /
Dann einigkeit gefelt jm nicht.
Dann lieb vnd frid in [gantz] vertreibt
Beim gbett vnnd gſang er ſelten pleibt
Wo das zu Gottes ehr geſchicht /
Vnnd mund vnd hertz darauff ſich richt
Gleich wie der helle hanen krey
Den Löwen jagt vnnd ſein geſchrey.
Maria auch geſungen hat /
Das lieblich ſchön Magnificat
Zacharias lobt manigfalt /
Auch frewt ſich Simeon der alt
[8] Singt Gott an ſeinem letzten zil /
Gleich wie der ſchwan ſo ſterben will.
Muſic iſt aller freud ein ziehr /
Sie zemet auch die wilden thier.
Es ſingen alle vögelein /
Dem ſchöpffer ſie gantz danckbar ſein.
Die troſtel / lerch / vnd nachtigal /
Die loben Gott in ſeinem ſaal
Der in beſchert jr narung milt
Das felder / berg vnnd [thal] erhillt /
Sie ſteigen auff in luffts refier
Halten jr ordnung baß den wir.
Der himliſch König ſy erhelt
Das keins tod auff die erden felt
Als Chriſtus das exempel ſetzt /
Drum billich ſich der Menſch ergetzt
Vnnd laſt / athem / zung / ſtim vñ wort
Gott preiſen ſeinen höchſten hort
Der in erſchůff auff ſein figur /
Solch lobgſang lehrt auch die natur.
Die jungen Kindlein hört man ſingen /
Eh ſie jr ſprach zu worten bringen.
Sie ſchweigt ein ſüſſe Melodey /
Das ſie daruon entſchlaffen frey.
Mit ſingen wandert jung vnnd alt /
Vnd jauchzt durch einen wilden wald

---

39 gantz fehlt 40 gebett Punkt 43 hellen 44 Punkt fehlt 58 thal fehlt 60 Punkt fehlt 66 ſeinem 70 Ehe 73 ung

[9] All grauß vnnd forcht würfft er zu thal
Im macht ein hertz des singens schal.
Wo grosse arbeit würdt gethan /
Greifft mans zu erst mit singen an /
Im herbst vnnd ernd das gsang erklingt
Das Gott so reichen segen bringt.
Der schiffleut gsang macht in ein můt /
Wann sie hoch sind auff mehres flut.
Der fůrman singt auff frembder straß
Der arbeit hat on vnderlaß.
In summa alles was da lebt /
Durch gsang sein hertz in freudē schwebt.
Wann aller kunst gebrauch zergeht /
Der Music lob erst fest besteht.
Wann aller auserwelten schar /
Sich samlen zu den Englen dar /
Da wird jr preiß gar außgepreit
Vnnd nit zergehn in ewigkeit.
Künig / Fürsten vnnd grosse Herren
Hielten dise kunst in grossen ehren.
Wer aber sie verwerffen wolt
Ist keiner kunst von hertzen hold
Vnnd gibt den preiß in seiner wal
Dem Esel vor die Nachtigal.
Sein ohren sind gar vnbereit
Zu hören sölche liebligkeit
[10] Als etwan Midas hat gethon
Das Esels ohren ward sein lon /
Dann all gelerten hand geprisen
Diser kunst grosse ehr bewisen
Damit jr geister zu erquicken
Auff künfftig werck sich baß zu schickē.
Auch Gottes wort sie wonet bey
Vnnd pleibt in guter Pollicey
Soll auch nit werden vnderlon
Darum helt man der Music kron
Zu Wormbs in diser werden Stat
(Gefalt auch eim ersamen Rath)

---

76 **Punkt fehlt** 82. 94. 98 **Punkt fehlt** 101 gethan 102 ohrn
106 **Punkt fehlt**

Damit nit auch die Edle kunſt
  In abgang kem wie ander ſunſt.
So kunſt ietz elend geht nach brot /
  Vnnd jr beſchutzer leiden not.
Darneben das auch het die jugent /
  Das ſie ergetzt in ehr vnd tugent
Dardurch Gott allzeit würd gepriſen
  Auch frembden leuten ehr bewiſen /
Darumb ein Krentzlein geht herumb /
  Biß es ringßweis auff jeden kum.
Das hat gemacht ein Junckfraw ſchon
  Genetzt vom brünnlein Helicon
Darmit krönt ſie jrn Diener werdt
  Der zu der Edlen kunſt begert
[11] Begabt in auch mit namens ſchein
  Nent in der Singer König fein
Der alſo dann berait iſt worden
  Gibts einem andern in dem orden.
So nun die kunſt iſt Reguliert
  Mit grund vnnd orden wolgeziert
Soll diſe gſelſchafft zuuoran
  Jr gſatz auch vnnd ſtatuten han
Damit mißbrauch der helliſch bot
  Mit diſer kunſt nit treib ſein ſpot.
Darumb iſt aus der Singer zal
  Auff vier perſonen glegt die wal
Die jr artickel faſſen recht
  Wie mans fürthin ſoll halten ſchlecht.
Die haben ſich gewidert nicht
  Vnnd diſe puncten zugericht
Als hie hernach volgt ſtück vor ſtück
  Wers hört der wünſch den ſingern glück.

[12] 1. ERſtlich ſoln alle Herrn vñ freünd /
  Singer vñ helffer wer ſie ſeind /
Der kunſt gönſtig vnnd zugethan
  Wie vor / jm zetel pleiben ſtan /
Auch diſe puncten halten veſt /
  Vnd bey der Muſic thun das beſt.

114 andere 118 ergetzet 119 allezeit 122 Punkt fehlt 133 geſelſchafft 136. 140 Punkt fehlt 143 ſtuck 145 ſollē

2. WEr aber nit geleben wolt /
All diſen ſtücken wie er ſolt:
Sonder mütwillig vbergehn /
So er vermant wird abzuſtehn /
Dardurch zurüttung eingefürt
Würd / vnnd ſein vbermůt geſpürt
Dem ſoll man gůtlich dancken ab
Damit die gſelſchafft friden hab.

3. WO auch ein newer zu vns ſtelt
Dem ſolch gewonheit wolgefelt
Soll ſich anzeigē nach gepür /
Deñ halt man ſolchs dē Singern für /
Mit deren Rhat er angenomen
Soll werden vnd in zetel komen.
Dann ſoll man jm zu dem eingang /
Singen zur ehr ein gut geſang
Darnach er ſich gantz freündlich ſtell
Vnd ſey der Muſic eydgeſel.

[13] 4. ADch ſoll die macht ein jeder hā /
So diſer kunſt iſt zugethan /
Das er ein guten freünd mit bring /
Der frölich ſey vnd guter ding /
Vmb ſeinen pfening mit vns zech /
Vnd mach darbey kein vngerech.
Was aber ſeind vnrüwig geſt
Laſt man ſie drauß / das iſt das beſt.

5. VNd ſo man helt ein Singerey
Vnd man das Krentzlein gibt darbey
Vñ etwā ein auſlendiſch mā
Der kunſt des ſingens zugethan /
Dem růff die Muſic auch herbey
Vnd halt in darnach jrten frey.
Im ſoll yeder in ſonderhait /
Auch ſein zu zucht vnd ehr bereit /
Ein guten wandel jeder für
Das man die krafft der Muſic ſpür.

166 gſang 168. 174 Punkt fehlt

6. DEm König ſey auch frey geſtelt /
Zu halten wo es jm gefelt
Sein krentzlein / wo er das verricht /
Soll man kein ort beſtim̄en nicht.
Nach jeder zeit vnnd glegenheit /
Schick ers zu beſſer glegenheit.

[14] 7. DEr König ſoll auch ſchickē auß
Sein Pedellen zu jedes hauß
Der jeden lad in ſonderheit
Wie jm der zetel gibt beſcheid.
Wo das der König vberſicht
Die ſtraff ſoll mā jm ſchenckē nicht:
Felt es aber an dem Pedellen
So ſtraff man auch dē ſelben gſellē.

8. DEr könig ſoll auch jedē bindē ein
Das er bald on verzug erſchein
Zu einer vhr / an ſolcher ſtat
Die im der König ernennet hat
Soll auch kein Singer mit verzug
Zur Muſic hindren ſeinen flug.
Wer ſonſt zum ſingen kompt zu ſpat
Vnd des nit krefftig vrſach hat
Soll in der ſtraff der Singer ſtehn
Das er ein andermal lehrn gehn
Vnd eil ſich auff der Singer ſtraß
Das man die wehr nit feyrn las.

9. VMb ein vhr ſoll der König friſch
Die Partes legē auff den Tiſch
Vnd guten gſang zuwegen bringen
Das gibt den Herren luſt zu ſingen.
[15] Darbey ſtell brot vnd guten wein
Die keel ſoll ja nit trucken ſein.

10. WO müglich auch zu dē Concent,
Dʒ mā möcht habē instrumēt,
Die ſoll man da auch hören lon /
Dem gſang gibt es ein ſchönen thon /

---

191. 192 gelegenheit 196 Punkt fehlt 201 Er statt DEr könig zu lesen? 216 Punkt fehlt

Sie haben schöner seyten vil /
Grob / mittelmessig vnd subtil.
Müssen doch also sein gericht /
Das Dißonantz da laute nicht.
Solch einigkeit die lehrt vns wol /
Wie man sich fein vertragen soll /
Der alt vnd jung / [der] arm vnd reich
So leben sie in friden gleich.

11. WEil dann die zeit so edel ist
Soln bald die siger sein gerist
Vnd statlich nemmen irn anfang
Mit einem Göttlichen gesang.
Von hertzen solchs von in gescheh
Dz mā die wort vñ gsang nit schmeh.
Vnnutz geschwetz / vnzeitig spil
Verhindern gutes singens vil.
Ein gutes stuck sing man zu end
Dan geh ein jeder heim behend.

[16] 12. VNd weil das krentzlein jed⁹ frist
Nit essens halb angfangen ist
Allein das man ein bißlin hab /
Das zweilen sich ein Singer lab
Soll der König auff seinem Tisch /
Gebratens geben oder Fisch /
Allein ein essen vnd nit meh /
Darbey auch keß vnd biren sthe /
Vnd ander Frucht nach jeder zeyt /
Wer vnbeniegt darüber geit
Die straff man in zu geben treib.
Der vberfluß vermitten pleib.

13. DEmnach zu trincken vber hand
Genomē hat in teutschē land /
Soll keiner dem andern also bringen /
Das er in zu bescheit wöll dringen.
Sonder in gütlich trincken lan /
Was sein natur wol dulden kan

229 der fehlt 232 Sollē 234. 236. 238 Punkt fehlt 244 Punkt
248 birn 251 Punkt fehlt 258 Punkt

Das er kein ſchuld vnd vrſach ſey /
Seins nechſten laſt vnd füllerey /
Wer mit gewalt wolt ſauffen zu /
Den lehrt ein Eſel vnnd ein Ků
Das ſie mehr hand verſtand dan̄ er /
Vnd hört nit zu der Muſic her.

[17] 14. ZAnck / hader neid vnd argen liſt /
So der Muſic zu wider iſt
Auch zwitracht / ſpot / vnd leſterwort /
Sol man nit hörn an diſem ort
Noch etwas das ein gſang zertrent
Vnd ſolche lieblich Muſic ſchent /
Auch diſputieren werd verhůt
Das ſich zum gſang nit reimen thůt /
Wer aber ſolchs bringt auff die ban /
Der ſtraff vnd Peen nit ſoll entgan.

15. DAn̄ ſoll dˢ König laſſen ſchwebē
Sein krentzlein grün vn̄ vbergebē
Eim andern aus dˢ Singer ſchar
Vnd ſetzen auff ſein ſchönes haar
Das in erfrew der ſchön anplick
Sein haupt der gut geruch erquick /
Das ſoll geſchehen nach dem glach /
Das man auch etwas ſing darnach /
Zur ſechſten ſtund in grüner zeyt /
Vmb fünffe / wan es flocken geit.

16. DEr König ſoll nit vbergan /
Sein krentzlein oder rugen lan
Lenger dann in vierzehen tag /
Es ſey dan̄ das mā kuntſchafft trag /
[18] Das ers nit eh hab ſchicken mögen /
Dan ſoll mā jm kein ſtraff aufflegē.
So es durch vnfleiß wird verlaßt
Dardurch die Muſic hat gefaßt
Soll man in offentlich verklagen
Vnd er des auffzugs ſich vertragen.

---

264 Punkt fehlt   270 liebliche   271 diſputiern   281 gelach



17. DEm newē König soll zu danck /
Erklingen bald ein schön gesang
Der krönūg vn̄ dē krātz zu ehren /
Will er dan etwas sonders hören
Welchs stuck er dan von jhn begert /
Soll er von Singern sein gewert.

18. NAch dē mā dā hat speis vn̄ tranck
Gebraucht / sing man ein lobgesang.
So dā dͤ jrten würd gedacht
Zwelff pfenīg ist der Taxt gemacht /
Des andern kostens ist man frey /
Der König zal was vberig sey.

19. KEin balger / zācker / neidisch gsellē /
Meutmacher die vnfrid āstellē
Dardurch die gsellschafft vnrw hat /
Soll hie nit haben platz noch stat.
Auch bey Gott schwerē / fluchē schelten /
Soll in diser gselschafft gar nit geltē.
[19] Wer aber ist des balgens vol /
Der zieh in krieg da fint ers wol.

20. ZV halten alles obgemelt /
Soln etlich sein darzu erwelt
Vnd all mit namen sein ernent /
Erstlich ein Superattendent,
Zwen Exequutores darneben /
Zu straffen all die widerstreben
Letzlich auch ordnen ein Pedellen /
Ein frommen vnuerdroßnē gsellen /
Die vier Personen außerlesen /
Sollen jr ampt trewlich verwesen
Das on ansehung der Person /
Eim wie dem andern werd gethon.

---

297 ehrn 298 hörn 302 Punkt fehlt 308 Punkt 309 gesellschafft 312 der statt diser zu lesen? 314 Punkt fehlt 316. 324 Punkt

21. WEr dē ſtraffwirdig wird gemelt /
Soll dͤ geſelſchafft vorgeſtelt
Sein vbertretung dan geſchetzt /
Darauff entlich ein ſtraff geſetzt
Vnd was dan krefftig wird erkent /
Dem Fiſco werden zugewent.

22. AVch die Exequutores beyd
Auff jres Syndici beſcheid
Mit ernſt jm ſoln behülfflich ſein
Die ſtraff vnd peen zu bringen ein.
[20] Auch welcher hat ein ſtraff verſchuld /
Soll ſie gern tragen mit gedult.
Wer freuenlich wolt widerſtreben /
Der ſoll die ſtraff dan zwifach geben.

23. DJß ordnung ſich zu leſē zimt /
Wen man ein newen gſelln annībt
Auch ſo mā eim ein āpt auflegt
Oder ſich ſonſt ein ſpan zutregt /
Das niemand ſich damit beſchön /
Er wiß nit in der ordnung ſtehn /
So er ein grobes ſtuck verbrecht /
Dardurch dz ſingē wird geſchmecht.

24. JN ſumma wer begert hierein /
Vnd luſt beim ſingē hat zu ſein /
So er will anderſt ſein ein Chriſt /
Soll vben was da Göttlich iſt /
Freindlich vñ erbar er ſich ſtell /
Sey ehrlich vnd ein gut geſell.
Mit ſingē er kein misbrauch ſchmück /
Oder dardurch deck ſeine dück /
Ein geiſtlich freud hierbey er ſuch /
Wie Paulus lehrt in ſeinem buch.
Gott lob vñ ſing mit ſeinem mund /
Vnd das es geh von hertzen grund.

330 Punkt 335 ſollen 338 Punkt fehlt 342 gſellē 357 ſůch
360 grun

[21] Danck Gott vmb ſein groß gůtigkeit/
Zu ſolcher freud ſey er bereit.
Was aber los vnd ſchentlich iſt /
Dem zucht vnd erbarkeyt gebriſt /
Auch guten text nach ſeinem ſinn
Auff weltlich weiß zu deuten hin̄
Mit Gottes wort vnd ſeim geſatz /
Zu treiben ſpot vnd lautern gatz /
Iſt rechter Muſic nit gemeß /
Beſſer wer das man müſſig ſeß.
Sonder leg ſeinen vleiß vnd můt /
Auff das / zur tugent leiſten thut /
So pleibt der kunſt ein rechter nam
Das ſie milt mach vnd tugentſam /
Wer das zu thun mit ernſt begert /
Iſt alles lobs vnd ehren werd /
Der wird nach der Poſaunen ſchall
Auch ſingen mit den heiligen all
Mit lob vnd ſůſſen harpffen ſchlag /
Den hôchſten preiſen nacht vn̄ tag.
Wie das Johannes ſchreiben thut /
In ſeiner offenbarung gut /
Da iſt die ewig him̄liſch freud /
Den außerwelten vorbereit /
O Herr hilff vns zu diſer ſtraß /
Verleih vns auch on vnderlaß /
[22] Das hie dein nam geheiligt werd /
Mit lobgeſang auff diſer erd
Das wir in gutem gwiſſen ſtehn /
Wan wir vor dē gericht ſoln gehn /
Lob / ehr vnd preiß ſey deinem namen /
Ein jeder Singer ſprech nun Amen.
So endet ſich diß ordinantz,
Vnd iſt genāt der Singer Krantz.

[Blattvignette]

361 groſe 366. 378 Punkt 387 geheiliget 388 Punkt 390 ſollē
391 pereiß

Das einzige erhaltene Exemplar des vorstehend abgedruckten Gedichts Scheits, das für verschollen galt, besitzt Werner Wolffheim, der es zunächst in einem sauberen Faksimile-Privatdruck am 16. Oktober 1921 den Teilnehmern am Festessen der Gesellschaft der Bibliophilen in Berlin darbrachte und dann in einem Aufsatz „Das Musikkränzlein in Worms (1561)“ im Archiv für Musikwissenschaft 1, 43 zum weitaus größeren Teil (Vers 110—394) auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht hat. Dem Germanisten wird der obige verbesserte Abdruck des vollständigen Textes, für den ich der Freundlichkeit Wolffheims ebenso wie für die Erlaubnis zum Abdruck dankbar verpflichtet bin, nicht unwillkommen sein, bis einmal Scheits Werke in einer dringend wünschenswerten Gesamtausgabe vereinigt sind.

Wolffheim hat gezeigt, daß die wormser Gesellschaft, mit der das Gedicht es zu tun hat, die älteste bisher nachweisbare bürgerliche Musikgesellschaft ist: leider ist Genaueres über sie aus andern Quellen bisher nicht bekannt geworden, so daß wir allein auf Scheits Angaben angewiesen sind. Er handelt zugleich (S. 47) vom musikgeschichtlichen Gesichtspunkt aus über die Statuten, ihr Verhältnis zu denen ähnlicher deutscher Unternehmungen der gleichen Zeit und denen der Meistersingervereinigungen. Scheits Musikverständnis hat eingehender besonders Hedicke (Kaspar Scheits Fröhlich Heimfahrt S. 59) beleuchtet: daß er zu der wormser Gesellschaft, deren Statuten er hier in Reime gebracht hat, in engster Beziehung gestanden haben wird, dürfte sich ohne weiteres verstehen.

Zur Erläuterung des Gedichts ist nur sehr wenig zu bemerken: 31. vgl. 4 *Regum* 3, 15. — 33. vgl. 1 *Regum* 19, 9. — 43. vgl. Renner 19283. — 46. vgl. Lukas 1, 46. — 60. vgl. Freidank 5, 13. — 122. *ringsweis* auch Grobianus 1621. 1634. — 124. vgl. Hauffen, Kaspar Scheit S. 100. — 358. vgl. Epheser 5, 19. — 368. *gatz* auch Grobianus 273. — 381. vgl. Apokalypse 15, 2.

Frommannsche Buchdruckerei (Hermann Pohle) in Jena — 5220

Die Jenaer Germanistischen Forschungen

bringen Untersuchungen und Texte aus dem Gesamtgebiete der germanischen Sprachen und Literaturen. Sie erscheinen in zwangloser Folge.

Angebote von dahin einschlagenden Arbeiten sind an den Herausgeber Dr. **Albert Leitzmann**, ord. Professor der germanischen Philologie an der Universität Jena (Weimar-Geraer Bahnhofstraße 16^{II}) zu richten.

Bisher sind erschienen:

1. **Briefe der Brüder Grimm.** Gesammelt von Hans Gürtler. Nach dessen Tode herausgegeben und erläutert von Albert Leitzmann. 320 S. 8°. Mit 2 Porträts nach Originalen von Franz Krüger und 2 Faksimiles. Holzfreies Papier. Broschiert 6.40
   Künstlerischer Halbleinenband 8.—
2. Veronika Erdmann. Hölderlins ästhetische Theorie im Zusammenhang seiner Weltanschauung. 94 S. 8°. Broschiert 3.— Gmk
3. Otto Zirker. Die Bereicherung des deutschen Wortschatzes durch die spätmittelalterliche Mystik. 100 S. 8°. Broschiert 3.50 Gmk
4. Ludwig Wolff. Der Gottfried von Straßburg zugeschriebene Marienpreis und Lobgesang auf Christus. 144 S. 8°. Broschiert 6.— Gmk
5. Hermann Westerfrölke. Englische Kaffeehäuser als Sammelpunkte der literarischen Welt im Zeitalter von Dryden und Addison. 90 S. 8°. Broschiert 3.80 Gmk
6. Albert Leitzmann. Fischartiana. 98 S. 8°. Broschiert 4.80 Gmk
7. Oswald Dammann. Aus den Papieren der Basseschen Buchhandlung. 114 S. 8°. Broschiert 3.80 Gmk

Weiterhin werden erscheinen (Reihenfolge vorbehalten):

Frühmittelhochdeutsche Reimstudien. Von Karl Wesle.

Wernhers Maria, kritische Ausgabe. Von Karl Wesle.

Der niederdeutsche Eulenspiegel. Von Prof. Edward Schröder.

Zur Antikenbetrachtung unserer klassischen Literaturperiode. Von Prof. Herbert Koch.

Studien zu Wilhelm Meisters theatralischer Sendung. Von Ernst Castens.

Wilhelm und Karoline von Humboldt und die bildende Kunst. Von Erna Rindtorff.

Die poetische Staats- und Geschichtsphilosophie Friedrich von Hardenbergs (Novalis). Studien zur romantischen Geschichtsphilosophie. Von Richard Samuel.

Stifters Nachsommer. Von Dorothea Sieber.

Die Kunst der Erzählung bei Luise von François. Von Hermann Hoßfeld.

Die Frau in der altnordischen Saga. Von Wolfgang Krause.

Graf Essex als Mäzen. Von Hermann Beythan.

Ovid und die elisabethanischen Dichter. Von Leo Rick.

Die Sprachkunst von Beaumont und Fletcher. Von Arnold Schmidt.

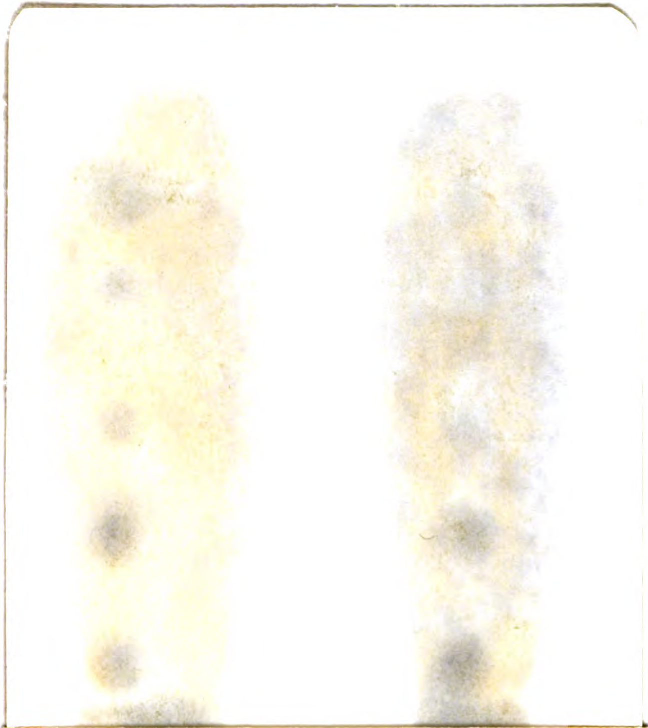
Mark Twains künstlerische Persönlichkeit. Von Friedrich Schönemann.

Ährenlese zum mittelhochdeutschen Heldenepos.
Studien zur Sprache Goethes.
Karl Ludwig von Knebel als Dichter und Übersetzer.
Knebels Beziehungen zu Goethe und Herder.
Kommentar zu Heinses Tagebüchern und Aphorismen, mit Beiträgen von Prof. Herbert Koch.
} Vom Herausgeber.

Die Bände erscheinen in tadelloser Ausstattung auf holzfreiem Papier.
Auf Wunsch erfolgt Benachrichtigung über weiter erschienene Arbeiten.

Frommannsche Buchhandlung (Walter Biedermann) Jena.





Frommannsche Buchdruckerei
(Hermann Pohle)
Jena